

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)

274 (23.11.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-532811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-532811)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonntag und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich 75 Pfg. bei Selbstabholung 65 Pfg. durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren. — Mit — Sonntagsbeilage. — Inserate werden die fünfzehntägige Annoncenzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rastenburg-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Provinzen mit 15 Pfg. für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale in Heppens: Illmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Vant, Mittwoch den 25. November 1910.

Nr. 274.

Verdorbene Scharfmacherfreude.

„Staatsanwalt, wie wird dir?“ — möchte man an jedem Tage fragen, an dem die Beweisaufnahme im Moabiter Anwaltsprozess weiter fortschreitet. Auch der Montag hat wieder mehrere Zusammenbrüche der Anklage gebracht, zwei ihrer Bruchstücke sind aus Nummerwiedersehen in den mitteldeutschen Orlas versunken.

Der „Sturm auf die Reformationskirche“, der in den Berichten der reaktionären Presse und in der Anklagechrift eine so große und schauerlich schöne Rolle spielte, ist durch die Zeugenaussage des Pastors Schwedel als ein grotesker Schwindel entlarvt. Das furchtbare Ereignis schrumpft in seiner Darstellung zu einem ziemlich gewöhnlichen Straßenraub zusammen, bei dem einige Gönnerinnen ein paar Scheiben im Werte von 150 bis 200 M. einwarfen und den Zeugen mit ein paar klöbigen Ausdrücken bedachten, ohne ihn weiter irgendwelchen Schaden zuzufügen. Es ist an diesem Fall wieder einmal bewiesen, daß nur die sozialdemokratische Presse über die Moabiter Vorgänge richtig berichtet hatte, während die Leser der meisten bürgerlichen Zeitungen nach allen Regeln der Kunst angeführt und belogen worden waren.

Während der Aussage des Pastors Schwedel wurde das Gesicht des Staatsanwalts immer länger und länger. Am wenigsten geistreich sah es aus, als der Pastor auf die Frage nach dem verheerenden Einfluß der Presse keine sozialdemokratischen Blätter sondern lauter bürgerliche nannte, unter ihnen den — „Simplicissimus“. Es ist wirklich schade, daß kein Zechner des „Simplicissimus“ anwesend war, um diese denkwürdige Szene mit dem Stüt zu verewigen!

Richt besser, sondern womöglich noch schlechter als mit dem „Sturm auf die Reformationskirche“ ging es mit dem zweiten Bruchstück der Anklage, nämlich mit der „Machprobe des Transportarbeiter-Verbandes“, als welche sich nach der Meinung des Staatsanwalts der Streit bei Kupfer darstellte. Durch die Aussage Werners, des Berliner Vorsitzenden des Transportarbeiter-Verbandes, ist die ganze Torheit, die in dieser Behauptung steckt, aufgedeckt worden. Doch ein Verband, der in Berlin allein 38.000 Mitglieder zählt, mit 140 Streikenden keine „Machprobe“ veranstaltet, schien selbst dem Landgerichtsdirektor Lieber einzufließen. Außerdem ist der Streit gar nicht durch Einwirkung des Verbandes entstanden, sondern spontan ausgebrochen. Wo bleibt die „Machprobe“?

Man konnte dem Staatsanwalt und den Richtern anmerken, daß ihnen die Mitteilungen Werners über die Tätigkeit einer modernen großen Gewerkschaft etwas ganz neues waren. Sie hörten aufmerksam zu, und der Staatsanwalt wurde stiller und stiller.

Die nächsten Tage werden nun noch verschiedene wichtige Aufschlüsse über die Zustände im Berliner Polizeirevier bringen. Schon nach den bisherigen Behauptungen der Zeugen kann als feststehend betrachtet werden: 1. daß wüste Ausschreitungen von Beamten tatsächlich verübt worden sind, 2. daß den Maßnahmen der Polizei jede Überlegung und Einseitigkeit fehle und 3. daß die uniformierte Schutzmännschaft und die Kriminalpolizei zueinander stehen wie Rabe und Hund. In dieser letzten Beziehung waren die Aussagen des Polizeikommissars Folke außerordentlich kennzeichnend. Herr Folke will offenbar die Taten der Kollegen in Zielt durchaus nicht auf sein Konto geschrieben haben, und er wird schon wissen warum. Auf die Frage, ob es zwischen Uniformierten und Geheimen „angehört des Feindes“ zu einer Schlägerei gekommen sei, verweigert er die Antwort.

Rein Wunder, daß die reaktionäre Presse über den bisherigen Verlauf des Prozesses todunglücklich ist. So verflucht die Kreuzzeitung eine lange Jeremiade über die Beweisaufnahme. Ja, aber, wer war es denn, der die „Verbindung“ der einzelnen Straffälle zu einem politischen Tendenzprozess größten Stils gewollt und an den Haaren herbeigezogen hat? Und jetzt, da das Ziel erreicht ist, und der große Prozess geführt wird, den die Herren wollen, beklagen sie sich schon wieder! Wer kann es diesen Leuten recht machen?

Ueber die Verhandlung am gestrigen Montag geht uns folgender Bericht zu:

Am Montagmorgen teilte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Lieber zunächst mit, daß er entsprechend den Anträgen der Verteidigung den Polizeipräsidenten ersucht hat, seinen Beamten die Genehmigung zur Aussage über alle Vorkommnisse zu erteilen. Eine Antwort des Polizeipräsidenten ist bisher nicht eingetroffen. Hierauf wurde noch einmal Polizeileutnant Folke und der Warenhausbesitzer Preuß als Zeuge vernommen, da ihre Aussagen sich

widersprachen. Preuß bekennt noch einmal mit aller Bestimmtheit und in allen Einzelheiten, wie er vom Balkon seines Hauses aus Mißhandlungen des Publikums durch Kriminalbeamte beobachtet habe. Im Gegensatz dazu behauptet Polizeileutnant Folke, daß Preuß von seinem Balkon aus die Strafe, wo die Mißhandlungen passiert sein sollen, garnicht habe übersehen können. Er legte einen von ihm zu diesem Zweck entworfenen Plan dem Gerichtshof vor. Preuß widerholte seine Behauptungen und nannte weitere vier Zeugen, die das gleiche beklunden werden. Eventuell findet in dieser Angelegenheit noch ein Lokaltermin statt. Die gleichen Aussagen wie Preuß machte seine Frau. Sie habe vom Balkon aus deutlich gehört, wie die Siebe gepflissen haben, mit denen das Publikum traktiert wurde. Auch die Aussagen des Buchhalters des Warenhausbesitzers Preuß decken sich im wesentlichen mit denen der beiden Vorgezogenen.

Hierauf wurde zur Vernehmung des Pfarrers Schwedel von der Reformationskirche geschritten. Dieser Zeuge schildert die Darstellungen der Presse teilweise als stark übertrieben. Von einem Sturm auf die Kirche kann gar keine Rede sein, es sind 11 Scheiben eingeworfen, der Schaden beträgt höchstens 150 bis 200 Mark. Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung erklärt er, daß nach seinen Wahrnehmungen in seiner Gemeinde gewisse Zeitungen, wie Die Welt am Montag, Die Zeit am Montag und vor allem der Simplicissimus einen unheilvollen Einfluß auf die Bewohner ausübten. Diese Zeitungen wurden in Schaufenstern ausgehängt. Weiter verbreitet er sich über die Verrohung der Jugend, muß aber auf Befragen der Verteidigung zugeben, daß ihm die Bestrebungen der organisierten Arbeiter auf Erziehung der Jugend, auf Bekämpfung des Alkoholsmissbrauchs bekannt seien, daß er sie billige, wenn er auch in seiner Gemeinde bisher nur wenig praktischen Erfolg davon gesehen habe. Er unterschreibe diese Bestrebungen mit großer Freude und wünsche nur, daß sie noch weiter um sich greifen.

Es wurde dann der sozialdemokratische Stadtverordnete Theodor Fischer vernommen, der auf die Parteilichkeit des 6. Wahlkreises gebrüt. Er sagte aus, daß die sozialdemokratische Parteilichkeit irgendwelche Ausschüsse und Zusammenrottungen in Moabit weder geleitet noch gewünscht hat, daß ihr anfänglich auch garnichts davon bekannt war, sondern daß sie erst aus den Zeitungen von den Unruhen erfahren hat. Die Partei hatte mit denselben garnichts zu tun, weder die Organisationsleitung noch die in der Organisation tätigen Genossen.

Der dann vernommene Bezirksleiter des Transportarbeiterverbandes, Bezirk Groß-Berlin, Werner, gab einen Ueberblick über die Entstehung und den Verlauf des Streiks und die Bemühungen der Verbandsleitung, den Streik zu einem friedlichen Ende zu führen. Mit Entschiedenheit wies er die Behauptung der Anklage zurück, daß die Verbandsleitung den Streik unter allen Umständen gewollt habe, weil sie eine Machprobe veranstalten wollte, und daß sie deshalb in der Versammlung vom 18. September den Brief der Firma Kupfer u. Komp. nicht völlig vorgelesen habe. Der Brief, der übrigens ziemlich kurz ist, ist in jener Versammlung voll zur Verlesung gekommen. Aber die Arbeiter der Firma wollten einmütig in den Streik treten, und daher hat schließlich die Verbandsleitung dem Verlangen der Arbeiter keinen Widerstand entgegengesetzt, zumal sie sich überzeuge, daß die Löhne bei der Firma sehr wohl eine Erhöhung vertrügen. Der Zeuge gab zu, daß auch bei anderen Firmen die Löhne dieselben seien, 43 Pfg. pro Stunde, nur eine Firma bezahle mehr. Auf die Frage, warum man gerade bei Kupfer u. Komp. vorgegangen sei, antwortete der Zeuge, weil die Arbeiter bei der Firma gut organisiert sind und einmütig beschloßen, in eine Lohnbewegung einzutreten, und weil die Lage der Firma eine solche ist, daß die Lohnzulage gewährt werden könne. Wretreffs der Gewalttätigkeiten sagte der Zeuge aus: Die Verbandsleitung gibt sich alle Mühe, die Arbeiter aufzuklären und von Gewalttätigkeiten zurückzuhalten. Die mehrfach genannte Veröffentlichung im Vorwärts, in der der Verband die Arbeiter aufforderte, die Arbeitswilligen mit allen Mitteln fernzuhalten, bedeutet selbstverständlich nur, daß alle geeigneten Mittel angewandt werden sollen, und jeder organisierte Arbeiter weiß das. Wenn trotz aller Aufklärung die in Versammlungen und in Kursen den Arbeitern gegeben wird, vereinzelte Gewalttaten vorkommen, so ist daran nicht die Verbandsleitung schuld, sondern vor allem der Umstand, daß die Firma ungelernete Arbeiter heranzog aus sehr rückständigen Gegenden, aus Schlesien z. B., und daß unter diesen Arbeitswilligen viele Elemente seien, die ihrerseits vor Gewalttaten nicht zurückschrecken. Und vor allem trägt auch der Umstand sehr zur Erregung der Arbeiter bei,

daß die Polizei sofort einseitig Partei für die Arbeitswilligen und die Firma und gegen die Streikenden ergriff. Wie sehr das geschah, ging auch aus der nachträglichen Vernehmung des Polizeimajors Klein hervor, der auf entsprechende Fragen der Verteidiger aus sagte, daß die Mannschaft in den drei in Frage kommenden Polizeireviern, welche in der Regel etwa 70 Schutzeute stark ist, gleich bei Beginn des Streiks, also noch vor Ausbruch irgendwelcher Unruhen, auf 200 Mann verstäkt wurde. Hierauf wurden die Verhandlungen auf Dienstag früh 9 Uhr vertagt.

Der Gang der Verhandlung in Moabit geht der Kreuzzeitung völlig wider den Strich. Das Organ der Junter sieht seine Hoffnungen, die es an diesen Prozess geknüpft hatte, zu Schanden werden. Deshalb wird scharfe Kritik an dem ganzen Verfahren geübt, wie es bisher in diesem Prozess zu Tage getreten ist. Die Kreuzzeitung bemängelt, daß zur Entscheidung des Abrechnungsantrags gegenüber dem Gerichtshof Tage gebraucht wurden. Derartige Mühe in ein paar Minuten erledigt sein. Am Prozeß würden die tatsächlichen Verhältnisse auf den Kopf gestellt; es käme durchaus nicht darauf an, was die Polizei dort gemacht hat, und was der und jener gesehen habe, sondern nur darauf, was die Angeklagten getan haben. Mit der größten Beforgnis sieht die Kreuzzeitung der Vernehmung der englischen Journalisten entgegen, über deren Verhandlung ihr an sich schon allzuviel Tinte vergossen sei. Selbst wenn diese Journalisten zu Unrecht mißhandelt worden seien, so folge daraus doch nichts für die jetzigen Angeklagten. Die jetzige Wut des Junterblatts darüber, daß das Wirken der Polizei in Moabit in so grelle Beleuchtung gerückt wird, kommt in folgenden Sätzen zum Ausdruck: „Solange im Strafverfahren solche Machinationen möglich sind, wie zurzeit in Moabit geübt werden, solange insbesondere der Gerichtshof nicht die unbedingte Möglichkeit hat, alles, was zur Schuldfrage nicht im unmittelbaren, klaren Zusammenhang steht, nach dem freien richterlichen Ermessen, sowie dazugehörige Beweise gegeben werde, auszuschließen, so lange sind unsere Strafverordnungsvoorschriften von Grund aus reformbedürftig.“

Der Streikberateragent Hinte ist dem Junterblatt ganz besonders ans Herz gewachsen. Es macht dem Verfasser des im Prozess Vorwärts darüber, daß er die Bemerkung des Rechtsanwalts Heine von der Hingehalten Anknüpfung nicht schärfer zurückgewiesen habe. Schließlich klettert die Kreuzzeitung ihr Verlangen nach Rechtsbeugung in die folgende Form: „Der Deutsche denkt in manchem allzu theoretisch. Aus übertriebener Furcht, dem einzelnen könnte Unrecht geschehen, verlegt die Belegung die allgemeinen Interessen. Das Staatsinteresse fordert schnelle Justiz, Schutz der Zeugen und sonstigen Staatsbürger gegen Verunglimpfung, Schutz gegen Angriffe jeder Art, welche von der Verteidigung cavallistisch in das Verfahren hineingewandt werden.“ Wenn es nach den Kreuzzeitungsbrüdern ginge, lägen die Angeklagten bereits im Justizhaus.

Politische Rundschau.

Vant, 22. November.

Wilhelm II. über den „nächsten Krieg“.

Bei der Einweihung der Marinechule in Muerwik soll Wilhelm II. Zeitungsberichten zufolge eine Rede gehalten haben, die das ganze Volk zu entschiedenem Einspruch herausfordern dürfte.

Dem Kaiser war von den verantwortlichen Stellen der Text einer Kabinettsordre unterbreitet worden, der bei dem Schluß der Vorlesung gelangen sollte. Leider soll sich nun Wilhelm II. nicht auf die Vorlesung dieses einwandfreien Textes beschränkt, sondern wieder eine freie Ansprache gehalten haben, in der er u. a. die Kabinettsordre vom Altkönig warmte und dem Beitritt zum Bismarckorden empfahl, denn der nächste Krieg erfordere gesunde Männer.

Es ist durchaus ungewöhnlich, daß ein Monarch in dieser Weise von einem „nächsten Kriege“ spricht. Alle europäischen Staatsoberhäupter, ausgenommen der deutsche Kaiser, vermeiden in ihren Rundreden derartige Wendungen, die sehr leicht mißverstanden werden können. Spricht ein Staatsoberhaupt vom „nächsten Kriege“, so steht das ja gerade so aus, als stünde der nächste Krieg schon vor der Tür. Und spricht gar Wilhelm II. zu Seeladeten vom nächsten Kriege, so muß das ja gedeutet werden, als stünden wir schon unmittelbar vor dem Seekriege mit England.

Nun kennt man ja glücklicherweise die rednerischen Besonderheiten des Kaisers genug, um aus seinen Worten nicht die weittragenden Schlüsse zu ziehen, die man unbedingt

aus ihnen ziehen möchte, wenn sie von einem anderen Staatsoberhaupt gesprochen würden. Trotzdem hat die Gesellschaft Beispiele davon, daß die Reden Wilhelm II. höchst unerwünschte Wirkungen zeitigten, und solche unerwünschte Wirkungen lind auch diesmal nicht ausgeschlossen. Wie wäre es z. B. wenn die englischen Konserwativen, die um eine Wahparole verlegen sind, das Kaiserwort vom „nächsten Anlege“ aufgreifen würden, um die Invasionenpanik und das Fichtenfieber neu zu befeuern? Wie könnten dann vielleicht noch vor Weihnachten erleben, daß auf diese wilhelmianische Wahparole ein konservatives Unterhaus gewählt wird und dadurch weiter eine sehr erhebliche Beeinträchtigung der europäischen Verhältnisse eintritt.

Die Sozialdemokratie ist im Gegensatz zu den Liberalen stets für die volle Redefreiheit Wilhelm II. eingetreten. Sie steht nicht in der Beschränkung der fauleisenden Bewegungsfreiheit sondern in der Ausdehnung der verfassungsmäßigen Befugnisse des Volkes den Ausweg aus der schlechten Reichsfrage, die seit dem November 1908 nicht besser sondern viel schlimmer geworden ist. Aber solange die notwendige Verchiebung der konstitutionellen Machtverhältnisse nicht eingetreten ist, wäre doch dringender zu wünschen, daß sich der Kaiser in seinen rednerischen Äußerungen auf die innere Politik beschränkte. Z. B. über die Sozialdemokratie muß doch vom Standpunkt Wilhelm II. aus noch sehr viel zu sagen sein, und wir würden es dem Kaiser freimutiger erwarten, wenn er seine reiche rednerische Begabung einwirken auf dieses so ergebige Feld beschränken wollte. Die Reden des Kaisers über die innere Politik haben ja auch noch immer in einer Weise zur Klärung der Verhältnisse beigetragen, daß die Sozialdemokratie mit dem Erfolg durchaus zufrieden sein konnte.

Auf der anderen Seite lehrt die Erfahrung, daß die Umgebungen des Kaisers auf dem Gebiete der äußeren Politik soweit von den beachtlichsten Wirkungen entfernt bleiben, daß selbst die konservative Partei dem Kaiser mehr Zurednung empfehlen mußte! Jetzt, wo wieder eine Periode eingetreten ist, in der jeder Tag eine neue fauleisende Rede bringt, müßte der Reichszangler wenigstens dafür Sorge tragen, daß dabei das heilige Gebiet auswärtiger Fragen nicht berührt wird. Rann der Reichszangler das nicht, nun, dann wird er auch nicht verhindern können, daß die Novemberreden des Reichstags eine neue verbesserte Auflage erleben, in der vielleicht manches gesagt werden wird, was bisher noch nicht ausgesprochen worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Nov. Die Vorarbeiten für eine Reform der Kolonialgesetzgebung sind im Reichskolonialamt vorläufig noch nicht abgeschlossen worden. Als Vorbedingung für eine solche Reform gilt die Verabschiedung des dem Reichstage vorliegenden Gesetzes über die Errichtung eines obersten Kolonialgerichtshofes. Dagegen ist eine Novelle zum Schuttpfenniggesetz vorbereitet worden, die dem Reichstage wahrscheinlich noch vor den Neuwahlen zugehen wird. Die Novelle will in allen afrikanischen Schutzgebieten das militärische Kontrollwesen ausbauen und in Verbindung damit für Schwabstafelten zunächst einen Beurlaubtenstand für Offiziere und Mannschaften bilden. Demgemäß werden auch für diese Kolonie die bisherigen Lebungsbestimmungen umgeändert werden, bezüglich, daß Lebungen auch in der Kolonie in Zukunft abgelehnt werden. Die Ableistung von Lebungen ist nur solchen Angehörigen des Beurlaubtenstandes gestattet, die ihren dauernden Wohnsitz in der Kolonie haben. Daneben ist die Ableistung von Lebungen in der Heimat vorgesehen. Betreffs des militärischen Kontrollwesens werden die Kolonien nicht mehr, wie bisher, als Ausland betrachtet, sondern noch und nach, zunächst in Schwabstafelten, besonderen Bezirkskommandos unterstellt werden. Die Deutschen in den Kolonien sind also, solange sie in der Kolonie wohnhaft sind, den afrikanischen Bezirkskommandos gegenüber kontrollpflichtig. Bisher standen sie unter dem Bezirkskommando Berlin 4.

Die Privatbeamtenversicherung. Die Meldung der „Post“, daß die Regierung darauf verzichte, dem Reichstag noch in dieser Session den Gesetzentwurf über die Versicherung der Privatbeamten vorzulegen, entspricht den Tatsachen nicht. Die Regierung legt vielmehr Wert darauf, daß das Gesetz verabschiedet wird.

Fortschrittliche Wahlvorbereitungen. Sonntag vor-mittag trat der Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei im Reichstagsgebäude zu seiner ersten Sitzung nach der Verabschiedung der linksliberalen Parteien zusammen. Die Abgg. Pashnide und Wiemer referierten über das Verhältnis der Fortschrittlichen Partei zu den anderen Parteien. Pashnide bekräftigte in Rücksicht auf das voraussichtlich starke Anwachsen der Sozialdemokratie scharfen Kampf gegen diese Partei und vertrat eine Taktik bei den Stichwahlen, die auf eine direkte Unterstützung der Konserwativen hinausläuft. Wiemer wollte von einer Sammlungsliste gegen die Sozialdemokratie nichts wissen. Er empfahl aber ein Zusammenarbeiten mit den Nationalliberalen, um dem Liberalismus mehr Stützpunkt zu geben. In der Debatte wurden die Ausführungen Pashnides scharf bekämpft. Die Verhandlungen wurden dann auf Montag vertagt.

Eine Antwort an den Reichsverband. Die in Beamtenkreisen verbreiteten „Deutschen Nachrichten“ kommen in ihrer Ausgabe vom Montag, den 21. November, auf die Klage des Reichsverbandesgenerals von Liebert zu sprechen, daß 1214 Beamte dem Reichsverband den Rücken gelockt haben. Das Blatt findet diese Ausstritte erklärlich und berechtigt, denn der Reichsverband hat die Finanzreform, die auch die Beamten schwer bedrückt, als völlig berechtigt hinzustellen sich befreit. Aber auch noch einen anderen Grund für die Ausstritte der Beamten finden die „Deutschen Nachrichten“, und der besteht in der Abneigung gegen die Art, wie der Reichsverband den Kampf gegen die Sozialdemokratie führt. Nach dieser Richtung hin heißt es: „Wahrscheinlich ringt sich auch derjenige Teil der Beamtenenschaft, der sich bis heute für den

Reichsverband einlegte, allmählich zu der Erkenntnis durch, daß die einseitige Bekämpfung doch nicht immer den erwünschten Erfolg zu zeitigen vermag, daß sie sogar vielfach — wie das die Erfahrung lehrt — der Sozialdemokratie Waller auf ihre Reihen geliefert hat, und daß sich dazu die Beamtenenschaft als ein zu immer ernsthaftere Bedeutung aufsteigendes politischer Faktor einfach nicht mehr erheben mag. Das eine jedenfalls beweist der Massenaustritt aus der Beamtenenschaft, daß sie gewillt ist, den bisherigen Weg zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zu verlassen, aber nicht aus der „Kampfbewegung gegen die Feindein aller Ordnung“, wie Herr von Liebert glaubt, überhaupt auszuweichen.“

Zur Fleischsteuerung. Die Reichsregierung hat angeblick von der dänischen Regierung die schleunige Zusendung einer statistischen Kullstellung über die Opfer der Maul- und Klauenseuche in Bapen ersucht. Die Reichsregierung will mit einer solchen Statistik ihre Weigerung, die Quarantäne und Tuberkulinsimpfung des dänischen Viehes aufzuheben, begründen. Hebrigens scheint es die Reichsregierung so übermäßig eilig gar nicht zu haben; denn von anderer Seite wird gemeldet, daß die Anstellung der Bundesrat vor schon in seiner nächsten Sitzung definitive Beschlüsse zur Frage der Fleischnot fallen, vollkommen fertig ist. In den kommenden Sitzungen sollen nur die Anträge und Anregungen zu der fittigen Frage entgegengenommen werden.

Ein brauchbarer Professor. Zwischen dem Professor Ludwig Bernbard und seinen nationalökonomischen Kollegen von der Berliner Universität ist ein Konflikt ausgebrochen. Am 28. Oktober hat dieser Professor Bernbard in der Vereinigung für Staatswissenschaftliche Fortbildung einen Vortrag über die Stellung des Staatsbeamten zum modernen Wirtschaftswesen gehalten. Sein Vortrag war ein Plaidoyer für die Großindustrie, die sich politisch mehr betätigen und größeren Einfluß auf die Gesetzgebung erlangen müsse. Bei dieser Gelegenheit äußerte er auch einige kritische Sätze gegen das „Lebermaß der modernen Sozialpolitik“. Das gefährlichste Dogma sei das von der unbegrenzten Tragfähigkeit der deutschen Industrie. Die Arbeiterversicherung koste 1/4 Milliarden, die Verwaltung 65 Millionen und noch immer nehme die Rentenquote zu, jedoch die Kosten bald eine Milliarde erreichen würden. Der Vortrag klang aus in einer Verberichtigung der Großindustrie, die man nicht durch staatssozialistische Maßnahmen hemmen dürfe. Dieser Vortrag hat die anderen Professoren der Nationalökonomie an der Berliner Universität veranlaßt, gegen Bernbard besonders deshalb Stellung zu nehmen, weil er bei seiner Berufung nach Berlin zugestimmt haben soll, er werde sich aller Angriffe gegen den Rathdesozialismus enthalten. Bernbard bezieht, eine solche Zustimmung gegeben zu haben. Die Berufung Bernbards ist demnach schon auf höchst eigenmächtige Weise erfolgt. Der junge Professor wurde vom preussischen Kultusministerium berufen, ohne daß vorher die philosophische Fakultät gehört wurde, und zwar berufen, weil „man“ wünsche, daß Bernbard seine Studien über die Rentenfrage fortsetze, wozu ihm hier unter den Augen der Regierung die beste Gelegenheit geboten wäre. So lagte ein Beamter des preussischen Kultusministeriums und gestand damit ein, daß sich Bernbard die Gunst der preussischen Regierung durch seine Schrift über das politische Gemeinwesen im preussischen Staate erworben hatte. Solche Leute kann die Regierung immer gebrauchen. Sie blieb bei ihrer Berufung trotz Widerspruch der philosophischen Fakultät und sie wird ihm auch in diesem Konflikt halten, den er als Anwalt der Großindustrie mit seinen Kollegen hat.

Reichsverband der Deutschen Presse. Am Sonntag ist in Berlin ein Reichsverband der deutschen Presse gegründet worden, dem sich alle großen Organisationen der Schriftsteller und Redakteure angeschlossen haben. Der Verband will die Berufs-, Standes- und wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder wahren.

Die Stadtarbeiter machen mobil. In Potsdam ist ein Ortsrat der Reichs- und Staatsarbeiter gegründet worden, das bezweckt, den wirtschaftlichen Interessen der Staatsarbeiter mehr Geltung zu verschaffen. In einem Beschlusse heißt es: Die Löhne der Reichs- und Staatsarbeiter sollen so bemessen werden, daß Frauen und Kinder der Arbeiter nicht mehr mitarbeiten brauchen.

Nach Berliner Mitter. Die Polizeiverwaltung in Halle hat die dort bestehende Freie Jugendorganisation auf Grund des § 2 Vereinsgesetzes aufgelöst.

Der Landratsprozeß in Greifswald, der vor einiger Zeit wegen Erkrankung des Angeklagten Wacker unterbrochen wurde, soll Dienstag aufs Neue beginnen. Man rechnet wieder mit einer Dauer von drei Wochen.

Juden als Offiziere. Zwischen der Bostfischen Zeitung und der Deutschen Tageszeitung ist ein lebhafter Disput über die Frage entbrannt, ob und weshalb Juden keine Offiziere werden. Im Verlauf der Diskussion stellte nun die Deutsche Tageszeitung die Forderung auf, daß man die Juden von der Dienstpflicht im Heere überhaupt entbinden und sich mit einer finanziellen Gegenleistung zufrieden erklären soll.

Frankreich. Attentat auf Briand. Bei der am Sonntag stattgefundenen Enthüllung des Jules Ferry-Denkmals, das zum Verger der Republikan in Tuilleriesgarten, nahe dem Jeanne d'Arc-Denkmal aufgestellt wurde, verfuhrten die Republikan die Fete zu stören. Das sollte ihnen aber nicht gelingen, da der anwesende Polizeipräsident Lépine die entsprechenden Gegenmaßnahmen getroffen hatte. Als die Fete vorüber war und der Ministerpräsident Briand zur Seite des Präsidenten Fallières längs dem Gartenzentrum dem Auszuge zuschritt, durchbrach ein etwa dreißigjähriger, gut gekleideter Mann das Spalier, als ob er eine wichtige Botschaft zu überbringen hätte. Er näherte sich Briand und wollte ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzen. Der Minister jedoch wich aus, so daß nur sein Gehilber getroffen wurde und

zur Erde fiel. Ein zweiter Faustschlag des Attentäters streifte den Belgizten des Ministerpräsidenten. Die Menge griff sofort ein. Im Kommissariat wurde festgehalten, daß der Attentäter Lacour von Beruf Tischler ist und einem der vorstehenden republikanischen Komitees als Sekretär angehört. Der Attentäter wird unter der Anklage der Gewaltthatigkeit und Beleidigung eines öffentlichen Beamten wahrscheinlich vor ein Schwurgericht gestellt werden. Lacour war Bergmann, wurde aber wegen Gehorsamsverweigerung degradiert.

Portugal. Die Regierung und die Jesuiten in Macao. Die Regierung von Lissabon gab dem Gouverneur und dem Bischof von Macao telegraphisch Anweisung, den Erlaß über die Ausweisung der Jesuiten unverzüglich zur Anwendung zu bringen. Ein Teil von diesen wird sich nach Brasilien, die andern nach Cochinchina und dem englischen Indien begeben.

Amerika. Die Unruhen in Mexiko. Aus El Paso (Texas) wird vom 21. November gemeldet: In Zacatecas (Mexico) lud am Sonntagabend Unruhen ausgebrochen, bei denen ein Militär auf die Aufständischen ein Feuer von vernichtender Wirkung gab. Hundert Personen wurden getötet. Die Leichen liegen heute noch in den Straßen. Jetzt herrscht Ruhe in Zacatecas.

Kleine politische Nachrichten. Der französische Kabinettsrat verständigte sich über einen Gesetzentwurf zur Unterbindung von Sabotage. — Die ungarische Delegation in Wien geschlossen, nachdem die Ueberreinerklärung der Reichsregierung bei den Verhandlungen festgelegt war. — In Wien ist am 1. November im Jahre 1913 (laut der geplanten englisch-französischen Ausstellung eine internationale Ausstellung veranstaltet werden.

Oldenburgischer Landtag.

Dem Landtag ist zugegangen: Bericht des Landesauschusses über den selbständige Antrag des Abg. Driest II, betreffend den Entwurf einer neuen Verfassung und einer Novelle zur Verordnung. Schreiben des Reichsverbandes der Gut-Detaillierten Deutschlands, betr. Sonderrabat an Beamten, Lehrer- und andere Berufsvereine. Petition der Gemeinde Böningen, betr. Anstellung eines Katasterbeamten. Petition des oldenburgischen Kriegerveteranen, betr. Ehren-gabe an hilfsbedürftige Kriegsveteranen. Petition des oldenburgischen Beamtenvereins, betreffend Gehaltsregulierung. Anlage 34: Aufzählung der Steuerpflichtigen und der Steuerhöhe. Anlage 38: Landesstellenrechnung des Fürstentums Stienfeld für das Jahr 1907 betr. Anlage 39: Entwurf eines Gesetzes für das Fürstentum Lübeck über die Befolgung der Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen.

Sokales.

Bant, 22. November.

Dienstboten-Organisation.

Die Hausangestellten (Dienstboten usw.) befinden sich demnach noch in einem bedauerlichen minderen Rechtsverhältnis. Die Verhältnisse, eine Besserung zu schaffen, sind bisher von wenig Erfolg gewesen. Kein Wunder, weil doch die herrschende Weltanschauung vor allem die „dienbaren Geister“ in möglichst größter Abhängigkeit von der „Herrschaft“ halten. Leider aber findet die Bewegung zugunsten der Hausangestellten hier auch in den interessierten Kreisen nicht die nötige Unterstützung. Während in andern Städten die Vereine der Hausangestellten über eine große Mitgliederzahl verfügen, kommt der hiesige Verein nicht recht vorwärts, trotz der großen Mühe, die sich der Vorstand gibt, um den Verein hochzubringen. Die Ursachen hierfür liegen in den örtlichen Verhältnissen. Die jungen Mädchen suchen zuerst ihr Dienstverhältnis als eine möglichst kurze Durchgangsstation auf dem Wege zur Ehe an und andererseits scheint sich hier auch der Mangel sozialpolitischer Erziehung bemerkbar zu machen; den Mädchen, die doch durchaus aus der Arbeiterfamilien stammen, fehlt das nötige Interesse für die Organisation. Da ist es notwendig, daß die organisierte Arbeiterchaft mehr als bisher nach Kräften mitthilt an dem Wert, das durchzuführen sich der Verein der Hausangestellten zur Aufgabe gemacht hat. In allen Gewerkschaftsveranstaltungen, insbesondere im Gewerkschaftsstatell muß auch die Organisation der Dienstboten aufmerksan gemacht werden. Aber auch die Eltern, Geschwister, Bräutigame, Freunde und Bekannte der jungen Mädchen sollten es nicht unterlassen, für die Organisation der Hausangestellten zu agitieren; denn die wirtschaftliche Aufklärung der jungen Mädchen kommt nicht nur diesen selbst und deren Zukunft, sondern auch später den Kindern und der Allgemeinheit zugute.

Nicht nur der Aufklärungs- und Bildungsarbeit, sowie der Wahrung der Interessen der Dienstboten dient der Verein der Hausangestellten, sondern er will auch den Fortschritt seiner Mitglieder fördern. Einem recht gelungenen Unterhaltungsabend hatte der Vorstand am Sonntag in Sehnles Lokale (Siebtsburger Hof in Ruende) arrangiert. Auch der Wirt hatte sein Bestes getan, um es den Gällen so angenehm wie möglich zu machen. Bei Gesang, Vorträgen, künstlerisch musikalischen Darbietungen, Regitationen und Spiel vergingen die schönen Stunden nur zu schnell. Leider beeinträchtigte das am Sonntag e- und herrschende unangenehme Herbstwetter den Verlauf des Festes sehr; doch steht zu hoffen, daß das nächste Arrangement noch besser befehigt wird. Hoffentlich hat die Freilichkeit auch dazu beigetragen, daß das Interesse für den Verein mehr geboben wird. Die regelmäßigen Monatsversammlungen finden am ersten Donnerstag eines jeden Monats im Restaurant der Frau Woe, Schönbek in Bant, Ecke Peter- und Schillerstraße, statt. Die nächste Versammlung

Ist jedoch auf Donnerstag, den 8. Dezember, festgelegt. Mögen alle Interessenten und Gönner des jungen Vereins dahin streben, daß neue Anhänger gewonnen und die Versammlungen gut besucht werden.

Die Volkszählung findet bekanntlich am 1. Dezember im ganzen Reiche statt. Am Donnerstag abend 8 Uhr wird hier im Rathaus eine Versammlung der Zähler der hiesigen Gemeinde stattfinden, in der die nötige Instruktion entgegen genommen und eine allgemeine Besprechung der Volkszählung stattfinden wird.

Höhere Mädchenschule betr. Wie vom Gemeindevorstand bekannt gemacht wird, beginnt der Unterricht in der von der Gemeinde gegründeten höheren Mädchenschule und Vorschule für Knaben und Mädchen am Donnerstag dem 24. November. Die Kinder aller Jahrgänge versammeln sich an diesem Tage vormittags 9 Uhr im Fortbildungsjugendgebäude an der Aldeogestraße, und zwar im Klassenzimmer rechts von der Treppe in der ersten Etage. Der Stundenplan, die Verteilung der Kinder auf die Klassenräume und alles Nähere wird alsdann bekannt gegeben werden. Die Leitung der Schule ist bekanntlich vorläufig Herrn Rektor Robjinsky übertragen worden, während die Sachaufsicht Herr Kreisinspektor Stukenbrok übernommen hat. Die Arbeiten für die Einrichtung der Turnhalle an der Bremer Straße zur Aufnahme eines Teiles der Klassen sind dem Zimmermeister Herrn W. Egerichs übertragen worden. Die vom Gemeindevorstand in der Versammlung am vorigen Sonntag auf morgen abend angelegte feierliche Eröffnung der Schule muß umständlicher leider ausfallen. Wie wir hören, wird eine würdige Feier nach Fertigstellung des Proportiums in der neu zu erbauenden Doppelturnhalle geplant. Die Vorbereitungen für diesen Neubau sind bereits im vollen Gange und werden in den nächsten Tagen der Schulkommission zur Beschlußfassung vorgelegt werden, sodah die Fertigstellung des Gebäudes zu Beginn des neuen Schuljahres mit Sicherheit zu erwarten ist. Ueber 100 Kinder sind bis jetzt zur Gemeindevorschule angemeldet. Wie wir noch erfahren, haben sämtliche sechs Lehrerinnen und der Lehrer der Französischen Schule ihren Hebertritt zur Gemeindevorschule erklärt. Damit dürfte das Schicksal der Französischen Schule besiegelt sein.

Wilhelmshaven, 22. November. Neuwahlen zum Bürgerortschulcollegium werden Anfang Dezember in allen Bezirken mit Ausnahme des fünften stattfinden. Mit Ablauf dieses Jahres scheiden aus die Herren Bürgerortschulrat Kaufmann C. J. Arnold (1. Bezirk), Sekretär H. Widger (2. Bezirk), Kaufmann Grasshorn (3. Bezirk) und Formier H. Widger (4. Bezirk).

Die Allgemeine Ortskrankenkasse nahm am Sonnabend die Neuwahl der Vertreter zur Generalversammlung vor. Die Arbeitnehmer hatten 80 Vertreter und 20 Stellvertreter zu wählen. Mit 127 Stimmen wurden die von den Gewerkschaften aufgestellten Kandidaten gewählt. Eine Gegenliste war nicht aufgestellt. — Die Unternehmer hatten 40 Vertreter und 10 Stellvertreter zu wählen. Nur drei Arbeitgeber waren zur Wahl erschienen, die diese 50 Vertreter wählten.

Lüge oder Wahrheit? Das ist das Thema, worüber Herr Pastor Felden-Bremen morgen, Mittwoch, Abend in der Burg Hohenzollern seinen dritten Vortrag vom Ibsen-Cyklus halten wird. Es werden darin die Stücke: „Die Stützen der Gesellschaft“, „Der Volksfeind“, „Die Wildente“ und „John Gabriel Borkmann“ zur Besprechung kommen. Ist die Lüge oder die Wahrheit die Grundlage, auf der sich unsere Gesellschaft aufbaut? Sollen wir den Menschen unter allen Umständen die „Lebenslüge“ nehmen, auch wenn sie sich in deren Bewußtsein glückselig fühlen, während sie die Wahrheit nicht ertragen können, ohne unglücklich zu werden? Wie stehen wir alle zu der „Lebenslüge“? Das sind einige Fragen, die am Mittwoch ihre Beantwortung finden sollen.

Von der Werft. Der Oberwerftdirektor Kapl. z. S. Cedermann ist aus Berlin hierher zurückgekehrt.

Von der Einbrecherbande sind drei Personen (Matrosen) verhaftet; ein vierter ist flüchtig.

Die vierte Vorstellung des städtischen Theater-Cyklus findet Donnerstag, abends 8 Uhr beginnt, statt. Das Bremer Stadttheater-Ensemble wird hier als Novität die dreiatzige ungarische Vorgeschichte „Die Hehrerin“ zur Aufführung bringen. — Billets zu ermäßigten Preisen sind in der Expedition d. Bl. zu erhalten.

Am Donnerstag nachmittags 3 Uhr wird als Schüler-Vorstellung Schillers Trauerspiel „Don Carlos, Infant von Spanien“ in Szene treten.

Wilhelm-Theater. Morgen Mittwoch abend findet eine nochmalige Aufführung von „Der Graf von Luxemburg“ statt. Die Aufführung gewinnt ein erhöhtes Interesse, da für die Partie der Königin ein Gast gewonnen ist, Fräulein Bogenhefer, der als Star am Kaiserlichen Hoftheater in Detmold als Sängerin und Schauspielerin sich großer Beliebtheit erfreut.

Heppens, 22. November.

Polizeiwoche. Das Amt gibt bekannt: Im Rathaus in Heppens ist eine Polizeiwoche eingerichtet worden. Die Dienststunden für den wachhabenden Gendarm sind festgesetzt auf 12—1 Uhr nachmittags und 5 1/2—6 1/2 Uhr vormittags.

Im Ganja-Rino kommt zurzeit die „Geisha“, das japanische Mimodrama, gespielt im Kaiserl. Theater in Tokio, prachtvoll koloriert, zur Aufführung. Der Inhaber des Ganja-Rino hat es sich zur Aufgabe gemacht, nur gute und erstklassige Szenen zur Aufführung zu bringen.

Neuende, 22. November.

Anverantwortlich leistungsfähig ist es, wenn den Kindern Revolver in die Hände fallen können. Hier spielte am Sonntag ein eifriger Knabe mit solch einem Schießinstrument. Es entlud sich und die Kugel drang einem anderen Knaben in den Unterleib. Der Zustand des Ingeschossenen ist besorgniserregend. Die Kugel konnte noch nicht beseitigt werden.

Aus dem Lande.

Die politische Lage, die kommenden Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie.

Eine Agitationstour, auf der vorstehendes Thema behandelt wird, beginnt unser Reichstagskandidat Stelling am 26. November. In folgenden Orten finden Versammlungen statt:

- Dhmsfede: im Wäggentag, am Sonnabend, 26. Novbr., abends 8 1/2 Uhr;
Spwege: beim Wirt Hemmie-Oltmanns, am Sonntag, 27. November, nachmittags 4 Uhr;
Radort: beim Wirt Schellfede, am Sonntag, 27. Novbr., abends 7 Uhr;
Petersfehn: Montag den 28. November;
Nord-Roslesfehn: Dienstag den 29. November beim Wirt Bämmerfede;
Bämmerfede: Mittwoch den 30. November;
Rafede: Donnerstag den 1. Dezember;
Bürgerfelde: Freitag den 2. Dezember;
Bloherfelde: Sonnabend den 3. Dezember;
Reuchtenburg: Sonntag den 4. Dezember.
Alles Nähere wird noch bekannt gegeben.

Jever, 22. November.

Gestorben ist in Newport die früher hoch gefeierte Opern- und Koncertsängerin Helene Sälner-Harten nach längerem Leiden. Die Verstorbene war 1843 in Jever geboren. Vor 27 Jahren kam sie nach Amerika und trat auf Wunsch ihres Gatten schwecen Hergens von der Bühne zurück, hielt aber stets mit dieser die Verbindung. Auch als Gesangsleiterin hat sie sich einen bedeutenden Ruf erworben.

Osternburg, 21. November.

Achtung, Vorstandsmitglieder! Mittwoch den 23. Nov. abends 9 Uhr findet in der „Tonhalle“ eine wichtige Sitzung aller Vorstandsmitglieder der Arbeitervereine Osternburgs statt. Um allezeitiges Erscheinen wird gebeten.

Achtung, Parteigenossen! Am Freitag abend 8 1/2 Uhr findet in der „Tonhalle“ eine wichtige Versammlung statt, wozu um allezeitiges Erscheinen gebeten wird.

Esfleth, 22. November.

Beim Spielen in einem Lagerhause stürzte am Sonnabend der zwölfjährige Sohn des Fuhrwerksbesizers Tenzner aus einer Luke und blieb beunruhigend liegen. Die davon getragenen Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Knabe bald verstarb, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen. Eine Untersuchung, ob jemand ein Verschulden begemessen werden kann, ist eingeleitet.

Bremen, 22. November.

Bei dem Gestirgerennen sollen, wie die „Rad-Welt“ jetzt mittelt, Schiebungen und Durchschereien vorgekommen sein, die diese unbilligen sportlichen Beanstandungen geradezu

lächerlich machen. Es sollen vor dem Rennen bereits die Gewinner bezeichnet worden sein.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Der am Sonnabend bei Holt von Schnellzuge Ueberfallene ist der Dienstrecht Janßen aus Troscholt. Es liegt ebenfalls Schußwunde vor. Von einem Schwindler wurde ein vollständiges Setzwerk des Mannes hier sich der Fremde das an einer bestimmten Stelle liegende Geld ausgehoben, um es angeblich dem Wirte zu überbringen. — Infolge einer Wette trank ein Schlachter aus Großwilde zwei Liter Schnaps. Jetzt ist der Mann schwer erkrankt. — Aus Raabe wurde ein Barock aus Achenborf einen Wajler durch einen Revolverstich schwer.

Aus aller Welt.

Zu Tolstois Tode wird aus Klapomoo geschrieben, daß die Kirche ihren Haß gegen den Verstorbenen auch über das Grab hinaus bewahrt. Tolstoi war aus der Kirche ausgestoßen, diese Exkommunikation bleibt auch nach dem Tode bestehen. Die russischen Blätter bringen warm empfundene Nachrufe und waren mit Trauernden versehen. In der Duma schlossen sich nur einige Mitglieder der Rechten von der Ehrung Tolstois aus.

Die Erdgasflammen gelöscht. Die Hamburger Feuerwehrr hatte Montag mit einem Verluh, die Erdgasflammen bei Neuenamme zu löschen, Erfolg. Sie richtete schräg gegen die Gasquellen Wasserströme unter 8 Atmosphären Druck. Das Gas mischte sich dabei mit Wasserdampf und wurde unentflammbar. In den nächsten Tagen werden Vorkehrungen getroffen werden, das Gas aufzufangen und nutzbar zu machen.

Kleine Tageschronik. Zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde ein Schächtermüller aus Raurod, weil er veraltetes Fleisch und Fett zur Wurst verwandte. — Der 16jährige Maschinenbauer Spielmann geriet in einer Fabrik in Wilhelmshurg in das Getriebe einer Maschine und kam zu Tode. — Verhaftet wurde in Berlin ein von Böhmen aus verfolgter Bombenhersteller. Die Todesstrafe wird am dem festgesetzten Termin (22. November) vollzogen. — Das dänische Fährer-Schiffschiff (Schleppschiff) erfolgte eine heftige Gasexplosion. Zwei Arbeiter wurden tödlich, zwei andere leicht verletzt. — Seit 48 Stunden herrscht in Tirol anhaltender Schneeeinbruch. Viele höher gelegene Gebirgsdörfer sind vom Verkehr völlig abgeschnitten. — Der englische Minister des Innern verwarf das Gnadenersuchen für einen in der Reparatur eines Hochovens im Eisenwerk in Wiltowitz (Schlesien) erfolgte eine heftige Gasexplosion. Zwei Arbeiter wurden tödlich, zwei andere leicht verletzt. — Seit 48 Stunden herrscht in Tirol anhaltender Schneeeinbruch. Viele höher gelegene Gebirgsdörfer sind vom Verkehr völlig abgeschnitten. — Der englische Minister des Innern verwarf das Gnadenersuchen für einen in der Reparatur eines Hochovens im Eisenwerk in Wiltowitz (Schlesien) erfolgte eine heftige Gasexplosion. Zwei Arbeiter wurden tödlich, zwei andere leicht verletzt. — Seit 48 Stunden herrscht in Tirol anhaltender Schneeeinbruch. Viele höher gelegene Gebirgsdörfer sind vom Verkehr völlig abgeschnitten. — Der englische Minister des Innern verwarf das Gnadenersuchen für einen in der Reparatur eines Hochovens im Eisenwerk in Wiltowitz (Schlesien) erfolgte eine heftige Gasexplosion. Zwei Arbeiter wurden tödlich, zwei andere leicht verletzt. — Seit 48 Stunden herrscht in Tirol anhaltender Schneeeinbruch. Viele höher gelegene Gebirgsdörfer sind vom Verkehr völlig abgeschnitten.

Neueste Nachrichten.

Emden, 22. Nov. Gestern Abend schnitt der Orgeldreher Lübbens in der Johannistrafie seinem 27 Jahre alten Sohne den Hals auf und brachte ihm außerdem noch eine Anzahl Stiche in die Brust und die Schenkel bei. Der Geschwene liegt hoffnungslos daneben. Der Täter wurde verhaftet. Auf der Werkfabrik kam gestern Abend ein Eisenbahnschaffner zwischen zwei Buffen und wurde schwer verletzt.

In vergangener Nacht kam es gegen 1 Uhr in der Großen Brückstraße zu einer Messerteterei. Ein Eisenbahnbeamter wurde durch fünf Messerteterei schwer verletzt; ein Loggiermatrose erhielt einen Stich in die Lunge. Zwei weitere Personen wurden leicht verletzt. Vier der Messerteterei wurden verhaftet.

Berlin, 22. November. Ein 57 Jahre alter Mann, der vor der Strafkammer wegen Betrugs im strafverschärfenden Rückfalle zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, brachte sich mit einem dolchartigen Messer schwere Schnittwunden am Halfe bei. Das Blut spritzte im Gerichtssaale hoch auf.

Leipzig, 22. Nov. Hier gründete sich ein Verband nationaler Krankenkassenbeamten mit dem Sitz in Mannheim.

London, 22. November. In der chinesischen Provinz Suenatal sind infolge Ueberschwemmung 1000 Personen umgekommen und 400 Barken verloren.

London, 22. Nov. Die Kosten des Prozesses Crippen werden von der Staatsanwaltschaft für Crippen auf je 200 000 Ml. geschätzt.

Verantwortl. Redakteur: H. Jacob in Bent. Verlag von Bent & Co. in Bent. Rotationsdruck von Bent & Co. in Bent.

Hierzu zwei Beilagen.

Das Tagesgespräch von Wilhelmshaven

Die weisse Sklavin.

Auf vielseitigen Wunsch und infolge des ausserordentlich regen Zuspruchs dieses kinematographischen Meisterwerkes, sehen wir uns veranlasst,

Die weisse Sklavin bis Freitag

ausser dem übrigen neuen Spielplan, weiter vorzuführen.

„Die weisse Sklavin“, ein Weltschlager I. Ranges, ist das grösste und spannendste Drama, welches die Machinationen der Mädchenhändler enthüllt und ist auf besondere Fürsprache des Intern. Vereins zur Bekämpfung des Mädchenhandels zur Aufnahme dieses Bildes Veranlassung genommen worden. Sein belehrender und aufklärer Inhalt ist für jede Familie, besonders für deren weibliche Angehörige, von allergrösstem Interesse.

NB, Die Freikarten vom Sonnabend haben nur noch heute, Dienstag, Gültigkeit.

Opera-Theater

::: 24 Marktstrasse 24. :::

Damen-Unterkleidung



Hemden
Beinkleider
Strümpfe

Unterholländer
Kaschschürzen
Unterhöschen

B.v.d. Ecken
Bismarckstr. 57 Wilhelmshavenerstr. 32

Kinder-Sweaters



Beste
Qualität

Stets
neueste
Dessins

B.v.d. Ecken
Bismarckstr. 57 Wilhelmshavenerstr. 32

Handarbeiten



Gezeichnete angefangene
u. fertige Strickereien
sowie alle dazugehörige
Materialien.

B.v.d. Ecken
Bismarckstr. 97
Wilhelmshavenerstr. 32

Kinder-Strümpfe u. Söckchen



Gute
faucaltte
Qualitäten

in
allen
Preislagen

B.v.d. Ecken
Bismarckstr. 57 Wilhelmshavenerstr. 32

Herren-Unterkleidung



Unter-
Jacken
Hosen
Hemden

Socken
Strümpfe
Kaschschürzen
Scheideländer

B.v.d. Ecken
Bismarckstr. 57 Wilhelmshavenerstr. 32

Van den Berghs
Clever-Stolz-Margarine
.. Pfund 90 Pfennig ..
Erseht beste Butter!
Zu haben bei
Folkert Esen, Bant
Mittelstraße.

Verloren
auf dem Wege von Café Hillmers
nach Ucam ein gelbledernes
Portemonnaie mit 114 Mk.
Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben
im Café Hillmers oder bei
Georg Siebel in Noorjum.

Haararbeiten ..
für jegliche Frisur, als
Zöpfe, Unterlagen ..
Toupeps, Perrücken etc.,
sowie die als
Weihnachts-Geschenke ..
so beliebten Haarketten
für Damen und Herren,
Broschen, Armbänder,
Ringe etc. etc. liefert in
besten Ausführung zu
billigen Preisen

Elise Morisse
Bant, Wilh. Strasse 2, II.
Eingang neben Janovers
Geschäftsladen.

Warnung!
Barne hiermit jeden, unwahre
Gerichte über mich zu verbreiten,
da ich sonst gerichtliche Hilfe in
Anspruch nehmen werde.
Lübbe Janssen,
Widdelsfähr.

Nähmaschinen u. Fahrräder
repariert
unter Garantie für Dauerhaftigkeit
prompt und billigst
Adolf Eden ::
Grobmechanikmeister,
jeht Bant, Börsestr. 12.
Eigene Emailier-Anstalt.

Ankauf
von altem Eisen, Kupfer, Messing,
Zinn, Zinn, Staniol, Blei, sowie
Lumpen, Gummiabfällen und Cham-
pagnerflaschen. **Zahle dafür stets
die höchsten Preise.** Auf Wunsch
hole es aus dem Hause ab.
S. Reisner,
Seppens, Tonndich 4.
Telephon 672.

Der kolossale Erfolg
meines Massenverkaufs in Handarbeiten

Ist der beste Beweis für die **Auswahl und Preiswürdigkeit** der zum Verkauf kommenden Waren. Als besonders preiswert hebe ich noch hervor:

Ein Posten Wandhänger , Java-Stoff 95	Ein Kissenposten seidener Herren-Beuten zum Besticken (das beliebteste Herrengehänge)
Ein Posten Küchen-Heberhandtücher , 95	Ein Posten schwarz. Damen-Handtaschen moderne große Form, imit. Leder, St. 1.10

und viele Hunderte andere Artikel. — Dieser Massenverkauf in Handarbeiten **übertrifft alles bisher Gebotene bei weitem.**

Das wertere Publikum wird dringend gebeten, nach Möglichkeit die Vormittagsstunden mit zum Einkauf zu benutzen.

Detmold Tasse.

Achtung!
Verband der Maler.
Heute, Dienstag, abends 8 1/4 Uhr:
Außerordentliche Delegierten-Sitzung
bei **Haltwland, Grenzstr. 3A**
Der wichtigen Tagesordnung wegen muß jede Werkstelle vertreten sein. **Der Vorstand.**

Metallarbeiter-Verband.
(Rüstringen-Wilhelmshaven).
Zeitgeist Nr. 10 ist eingetroffen.

Walhalla
Bismarckstraße 5.
Heg! Gaudi!
D. Original Kieferloher Bauern
So etwas hat Wilhelmshaven noch nicht mitgemacht!
1, 2, 3, Wuffa!
und trotzdem gemütlich!
Kalktke Wertinker sollen sich **Gaudi!** melden! **Humor!**

Soziald. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmshaven.
Sonabend den 26. Novbr., abends 8 1/2 Uhr,
in **Sadowassers Tivoli** zu Tonndich:
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung u. a.:
Partei und Konsum-Genossenschaft.
Referent: Schriftsteller **Franz Laufkötter-Hamburg.**

Wilhelmtheater
Seemannshaus.
Direktion: **Otto Steinert.**
Dienstag den 22. Novbr.
abends 8 1/4 Uhr:
Première!
Intimer Abend.
Des **Farrers Tochter**
von **Sirelabof.**
Mittwoch, 23. Novbr.,
abends 8 1/4 Uhr:
Einmaliges Gastspiel der ersten
Operettensängerin **Fräul. Ilse**
Pagenstecher vom **Bärschlichen**
Hoftheater in **Detmold.**
Graf v. Luxemburg.
Angele: **Fr. Ilse Pagenstecher**
als **Walt.**

Stolz des Hauses
unübertroffener Butter-Ersatz
pr. Pfd. Mk. 1.00.
Täglich frisch!
Bernhd. Backer
Edc Werst- und Adolfsstraße.

Hansa-Kinematograph
Seppens, Schulstraße 20, Eingang Auguststr.
Die Geisha:
sowie ein reichhaltiges Programm.
Nur bis Freitag. .. Sonabend Programmwechsel.
Zum Besuch ladet freundlichst ein
W. Wüllner.

10 Mk. Belohnung
zähle ich demjenigen, der mir An-
gaben machen kann, wo der mir in
der letzten Nacht **gestohlene Koffer**
geblieben ist. Strengste Verschwiegen-
heit wird zugesichert.
H. Zofath, Bismarckstr. 41.

Hansa
Backpulver
Puddingpulver
Überall zu haben.
Nährmittelfabrik **Hansa**
Hamburg.
Gratis
1 Dose ff. Cakes
für 50 Hansa-Bons

Lüge oder Wahrheit
(belehrt durch **Isen's Volksleid**, Stützen der Gesellschaft, **Widende**,
John Gabriel Borkmann) ist das Thema über welches
Pastor Felden - Bremen
in seinem dritten Vortrage
am **Mittwoch den 23. November cr.**
sprechen wird.
Vorverkauf der Eintrittskarten in der Buchhandlung von **Fr. Tromann**
und in der **Burg Hohenzollern.**

10 Mark Belohnung
demjenigen, welcher mir die Person
angeben kann, welche die Scheibe
eines Photographie-Schaukastens am
Weyer Wege eingeschlagen hat, sobald
ich dieselbe gerichtlich belangen kann.
H. Zentler Akt., photogr. Atelier.

Griechische Nordseefische
haben eingetroffen. Feiner Ebltln.
Nordseefischhalle **Börsestr. 1**
(Edhaus Grenzstr.).



Eingemachte Kronsbeeren ff.
1 Pfund 55 Pf., bei ganzen Dosen à 10 Pfd. u. 25 Pfd. billiger.
J. H. Cassens, Schaar u. Bant, Peterstr. 42.
Trauerbriefe etc. fertigt an Paul Hug & Co.

Eine gute Belohnung
wird demjenigen zugesichert, der ein
am Freitag abend aus dem Lokale des
Heren **Wöhl**, Antonstahl, gestohlenen
Fahrrad (Nr. 161 914, Silberrad
schwarze Felgen mit roten Streifen,
Vorderrad ganz schwarze Felgen,
Lenkstange hoch gebogen) nach dem
genannten Lokale zurückbringt.
Banter Volksküche.
Mellumstraße.
Mittwoch: Reis mit Rindfleisch.

Vom sozialdemokratischen Zukunftsstaat.

III. (Schluß)

Der Gang der wirtschaftlichen Entwicklung, den wir im vorigen Artikel geschildert haben, aufmerksam betrachtet, der kann nicht im Zweifel darüber sein, daß die Kapitalisten selbst mit aller Macht dem zutreiben, was wir die Vergesellschaftung der Arbeit nennen. Immer mehr vereinigen und verbinden sie planmäßig solche Arbeiten, die bisher getrennt waren, und es muß das schließlich notwendig zu einer Planmäßigkeit der gesamten Produktion, zur planmäßigen Vereinigung aller verschiedenen Branchen führen, die, wie schon bemerkt, die Grundlage der sozialistischen Wirtschaft bildet. Dazu wird dann die Enteignung der Produktionsmittel treten. Denn wenn wir sehen, daß z. B. in Amerika als tatsächliche Befehlshaber des Petroleumtruffs und des Stahltruffs (die beide wieder mit einander verflochten und verknüpft sind), schon heute nur noch etwa 7 Personen im Betracht kommen, so wäre es einfach ein verrückter Gedanke, anzunehmen, daß die Menschheit sich das auf die Dauer gefallen lassen wird. Sie wird nicht ruhig zusehen, wie eine Handvoll reicher Personen alle anderen beherrscht. Sie wird natürlich nicht daran denken, den Fortschritt der Produktion wieder rückgängig zu machen, die zusammengelegten Produktionsmittel wieder zu zerteilen, die planmäßig vereinigte Arbeit wieder anzulösen und zu zerstückeln. Aber ebensoviele wird sie es dulden können, daß die Vorteile solcher Vereinigung dauernd einer kleinen Anzahl von reichen Leuten in den Schoß fallen, die eine etwas breitere Mittelschicht gut bezahlen, um ihrer Unterjochung sicher zu sein, indes die große Masse darbt und hungert. Der einzige Ausweg aber, wenn man die planmäßige Produktion beibehalten und zugleich ihre Vorteile der Gesamtheit zuführen will — der einzige Ausweg ist dann eben die Enteignung der Produktionsmittel. Die wird freiwillig einen heftigen Kampf kosten, denn die Kapitalisten sind nicht von jener Art, die da sagt: Geben ich selber dem Nehmen. Sie werden zweifellos ihre ganze ungeheure Macht aufbieten, um ihren Besitz zu verteidigen. Dennoch wird ihre Enteignung die wichtigste politische Aufgabe einer nicht mehr ferneren Zukunft sein. Und es zeigt nur von der Kurzsichtigkeit unserer Gegner, daß sie, anstatt mit dieser Frage sich zu befassen, die ihnen vermutlich in absehbarer Zeit hart auf den Leib rücken wird — daß sie statt dessen durchaus wissen wollen, was geschehen wird, nachdem die Enteignung durchgeführt ist. Sie zweifeln also wohl selbst nicht mehr an dem schließlichlichen Siege des Sozialismus. Wir Sozialdemokraten wollen demgegenüber jedenfalls nicht vergeßen, daß unsere wichtige Aufgabe nicht in der Ausmalung des Zukunftsstaats besteht, sondern darin, das Proletariat auf den entscheidenden Kampf um die Enteignung vorzubereiten.

Die Frage nun, wie der Zukunftsstaat eingerichtet sein werde, kann einen doppelten Sinn haben. Entweder will der Fragesteller wissen, was die Sozialdemokraten tun werden am Tage nach der siegreichen Revolution; oder er will Ausschluß haben über die Einrichtung der Wirtschaft in späterer Zeit, wenn längst die Raube wieder eingetreten, die Revolution schon wieder halb vergessen ist und die neuen Zustände sich befestigt haben. — Die Frage im ersten Sinn sollte ein vernünftiger Mensch eigentlich nicht stellen. Jedenfalls wird kein vernünftiger Mensch sie beantworten wollen. Man denke nur was sie bedeutet! Der fürdurbare Kampf ist geschlagen, die Produktionsmittel sind in den Besitz der Gesamtheit übernommen, an allen Ecken und Enden stimmt wahrscheinlich noch der Widerstand: was soll nun geschehen, um das Ertrügnisse zu behaupten und die Empfänger im Zaum zu halten, die zum Schaden der Gesamtheit ihre selbstsüchtigen Sonderinteressen durchaus nicht fahren lassen wollen? Das sind offenbar politische Maßnahmen, die sich nur aus dem Bedürfnis des Augenblicks ergeben können. Hat man denn im voraus auch nur eine Ahnung, wie dann die politische Lage sein wird? Ob z. B. die Enteignung gleichzeitig in allen Ländern zustande kommt oder ob nicht in einem oder einigen der Kapitalismus noch auf lange Zeit eine Zukunft und ein feltes Bollwerk findet? Es hat nicht den mindesten Sinn, sich heute den Kopf darüber zu zerbrechen, was dann zu tun sein wird.

Nicht so unfruchtbar ist die Frage in ihrer zweiten Bedeutung: ist es denkbar, daß bei allgemeiner planmäßiger Produktion und wenn die Produktionsmittel der Gesamtheit gehören, ein genügender Lebensunterhalt für alle geschaffen werden kann, ohne die Freiheit des Einzelnen zu beeinträchtigen? Selbstverständlich wird auch auf diese Frage kein Vernünftiger eine Antwort geben wollen in dem Sinne, daß er sagt: so oder so wird dann die Wirtschaft eingerichtet sein. Prophen sind wir nicht. Wohl aber läßt sich nachweisen, daß die gewöhnlichen Prophenzeihungen unserer Gegner vom „Justizstaats“ und von der „den Gleichmacherei“ keine Grundlage haben in den wirklich gegebenen Voraussetzungen. Nur so wollen die folgenden Ausführungen verstanden sein. — Auch sie aber müssen durchaus auf wissenschaftlicher Grundlage beruhen. Deshalb müssen wir zunächst auf die geschichtliche Aufgabe hinweisen, daß jeder Fortschritt in der Vergesellschaftung der Arbeit, deren Produktivität gesteigert hat: der kapitalistische Betrieb in seiner einfachsten Form (vor etwa 400 Jahren), der nur die Handwerker an einem Ort zusammenführte, war produktiver als die vereinzelten Handwerker; die planmäßige Verteilung des Werks unter die versammelten Handwerker (in Form der Manufaktur) war produktiver als ihr bloßes Besammeln; die Zusammenziehung größerer Arbeitermengen in der Fabrik und die weitergeführte Planmäßigkeit der Arbeit war produktiver als

die Manufaktur; die Zusammenfassung mehrerer Fabriken in Form der Kartelle war produktiver als die vereinzelten Fabriken; die Betrustung ganzer Industriezweige war produktiver als ihre gruppenweise Zusammenfassung in Kartellen; endlich die Verbindung verschiedener Branchen im sogenannten gemischten Betrieb ist produktiver als der reine Betrieb.

Hieraus folgt: eine über ganze Länder und über alle Branchen durchgeführte planmäßige Produktion wird den Ertrag der Arbeit so gewaltig steigern, daß er auch die ausschweifendsten Erwartungen übertrifft wird. So wird endlich das Wort zur Wahrheit werden: es wächst hinnenbei Brot genug für alle Menschensinder. — Dies ist die Voraussetzung für den „Zukunftsstaat“. Es folgt nicht nur, wie man sieht, aus den gegebenen Tatsachen, sondern wenn heute eine Statistik aufgenommen würde über die jetzt vorhandenen Reichtümer, so würde sich wahrscheinlich zeigen, daß sie bei vernünftiger Verteilung schon jetzt für alle Menschen ausreichen würden.

Alles weitere ergibt sich nun eigentlich von selbst. Wenn für alle genug da ist, so ist eine Verteilung durch eine „vorgelegte Behörde“ überflüssig. Man kann dann ruhig jedem das und soviel zumessen lassen, wie er haben will. Im Konsum also wäre die persönliche Freiheit eines jeden in einem Maße gewährleistet, wie wir es uns heute kaum vorstellen können. Daraus würde dann aber die persönliche Freiheit bei der Arbeit von selbst erwachsen. Denn frei ist nur der Mensch, dessen Lebensunterhalt unter allen Umständen gesichert ist. Nur dann kann er seinen Beruf wirklich frei wählen, wenn nicht durch Mähdicht auf Brotwerb seine Auswahl gehindert und beschränkt wird. — Mit anderen Worten: erst die gewaltige Steigerung der Produktivität der Arbeit, die eine Folge sein wird ihrer völlig durchgeführten Planmäßigkeit, wird die Möglichkeit schaffen, alle vorhandenen Talente zu entwickeln, auszubilden und für die Menschheit nutzbar zu machen.

Ähnliche Leute erheben zwar hier gern den Einwand, daß die Menschen nicht arbeiten werden, wenn nicht der Hunger sie treibt. Sie vergessen oder wissen nicht, daß einmal nur derjenige wenig oder gar nicht arbeitet, der sich zu einer ihm widerwärtigen oder übermäßigen Arbeit gezwungen sieht. Wer seine Arbeit wirklich frei wählen kann, dem macht sie Freude, zumal wenn er sie nach freier Wahl auch wieder durch angemessene Erholung unterbrechen kann.

So kämen wir denn zu einem Zustande, worin die persönliche Freiheit und dazu die Mannigfaltigkeit und Fülle der Lebensformen in so weitem Umfange gegeben wäre, wie menschlicher Verstand sich das nur irgend ausdenken kann. Aber noch einmal sei zum Schluß betont: es fällt uns nicht ein zu behaupten, daß der „Zukunftsstaat“ nun genau so aussehen wird, wie wir es hier angedeutet haben. Nur das wollen wir beweisen, daß die Schrecknisse, die unsere Gegner in den „Zukunftsstaat“ hineinbildeten, lediglich in ihrer gehässigen Phantasie wurzeln, aber nicht in den Voraussetzungen und Forderungen der Sozialdemokratie.

Parteinachrichten.

Ein Ausgetreter. Aus der Partei und aus dem deutlichen Textilarbeiterverband ausgestiegen ist nach einer in der gegenwärtigen Presse veröffentlichten „Erklärung“ der ehemalige Lokalredakteur der „Mülhauser Volkszeitung“ und noch frühere Lokalbeamte des genannten Verbandes Jean Weg aus Mülhausen in Elsass. Wie tief gesunken der Ausgetretene ist, beweist, daß er in der Mülhauser Unternehmerpresse allerlei dunkle Anschuldigungen gegen den Verband und die Partei veröffentlicht. Aus dem Parteibetrieb wurde der Exgenosse mit seiner persönlichen Zustimmung durch die Pressekommision entfernt, weil sein moralisches Verhalten das bedingte. Seine früheren Kollegen, die Textilarbeiter Mülhausens, haben sich mit den Verdächtigungen des Weg beschäftigt und einstimmig eine Resolution angenommen, daß sie es nicht für notwendig halten, sich mit einem derartig heruntergekommenen Erfolglosen weiter auseinanderzusetzen. — Eine große Attraktion scheinen die gegnerischen Parteien mit dem neugewonnenen Bekämpfer der Sozialdemokratie danach nicht gemacht zu haben. Die Partei kann froh sein, daß sie einen derartigen Menschen los ist.

Gewerkschaftliches.

Englische Arbeiterdeputationen. Zwischen der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und der Englands ist vereinbart worden, daß in Zukunft nur noch solche englische Arbeiter-Deputationen offiziell empfangen werden sollen, die eine Einführungsschreiben der englischen Generalkommission (General-Federation of Trade Unions) bei sich führen. Veranlassung zu diesem Übereinkommen ist die Art, in der verschiedene Deputationen, die von englischen Unternehmern nach Deutschland gelangt werden, ihr Substanz betreiben oder besser gesagt unter Führung des von Unternehmern gestellten sprachkundigen Führers betreiben müssen.

Streiks im Klaviergewerbe. Bei der Firma Zeiler und Winkelman, Pianofortefabrik in Braunschweig, haben sämtliche Arbeiter die Arbeit eingestellt. Agenten sind unterwegs, um Arbeitswillige anzuwerben, insbesondere in Berlin, Hamburg und der Umgebung. Einige Trupps Arbeiter, die sich aus Unkenntnis anwerben lassen, vertreiben wiederum die Arbeitsstätte. Es ergeht jedoch die dringende Mahnung, an alle Klavierarbeiter, auf die Forderung mit menschlicher Arbeitskraft zu achten. Auch der Streik der Klavierarbeiter in Viegny und in der Rheinischen Pianofortefabrik (vorm. Maud) in Coblenz dauert fort. Zugang nach diesen Orten ist streng ferngehalten.

Zum Streit in der Bielefelder Wäschebranche. In der fünften Woche befinden sich in der Bielefelder Wäscheindustrie die Zulieferer und Arbeiterinnen im Kampfe, ohne daß irgend eine Milderung im Stande der Dinge eintrat. In der letzten Woche verläuchte zwar der Gewerbeinspektor Verhandlungen in die Wege zu leiten, sein Bemühen scheiterte jedoch an der hartnäckigen Ablehnung einiger Fabrikanten. Wird in den nächsten Tagen ein Abschluß der Bewegung nicht ermöglicht, dann ist mit einem langen Kampfe zu rechnen, da ja die Weihnachtsferien für die Unternehmer verloren ist.

Streik der Brauereiarbeiter in Gießen. In der Brauerei Denninghoff in Gießen haben die Arbeiter die Arbeit niedergelegt wegen Maßregelung zweier Arbeiter. Auch drach die Firma die schwebenden Tarifverhandlungen grundlos ab. Am 19. November erfolgte die Arbeitsniederlegung. Zugang ist ferngehalten.

Die „Einigkeit“ als Veräußerung. Nach der Beendigung der Bauarbeiterausperrung verurteilten einige Lokalisten in Köln unter den Bauhilfsarbeitern Zustimmung über den Friedensschluß zu erregen. Es gelang ihnen auch, zwölf Mitglieder des Bauarbeiterverbandes zum Austritt aus ihrer Organisation zu bewegen. Um diese Kollegen davon zu überzeugen, daß sie unrecht gehandelt hätten, lud der Lokalbeamte des Verbandes, Genosse Georg Fröhlich, sie zu einer Besprechung ein. Es hatten sich dazu auch einige andere Mitglieder des Verbandes eingeladen, die eine Sektionsversammlung abgehalten hatten und in das Lokal später noch einmal eingeleitet waren. Im Verlauf der Erörterungen kam es zu erregten Zwischenrufen, einer der Lokalisten wurde tätlich, was sich die anderen natürlich nicht gefallen ließen. Über diesen Vorgang berichtet die „Einigkeit“ unter der Spitzmarke „Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlage ich Dir den Schädel ein.“ Es wurde behauptet, daß Genosse Fröhlich die Ausgetretenen nur zu dem Zwecke eingeladen hatte, um sie zu verprügeln, wenn sie nicht ihren Austritt wieder rückgängig machen wollten. Diese Notiz machte dann die Kunde durch die bürgerliche Presse; es sollte damit wieder einmal ein Fall von sozialdemokratischem Terrorismus festgestellt sein. Genosse Fröhlich strengte gegen den verantwortlichen Redakteur Thiene von der „Einigkeit“ eine Klage an, um den wahren Sachverhalt gerichtlich festzustellen. Das Kölner Schöffengericht, das sich am Freitag mit der Angelegenheit befahte, verurteilte Thiene zu 50 Mk. Geldstrafe wegen übler Nachrede; seine Wiederklage wurde abgewiesen. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß erst durch den Angriff eines Lokalisten hin sich die anwesenden Verbandskollegen zur Wehr setzten und daß Fröhlich in durchaus wohlmeinender Absicht die Besprechung veranstaltete. Die Strafe wurde verhältnismäßig hoch bemessen, weil die verurteilten Angriffe der „Einigkeit“ dazu angehen waren, den Genossen Fröhlich als Angestellten seiner Organisation in der Achtung der Mitglieder herabzusetzen. Nebenbei sei bemerkt, daß die nach dem Ende des Kampfes im Baugewerbe ausgeschiedenen Mitglieder — etwa ein Dutzend — sich inzwischen eines Besseren besonnen und dem Verbands wieder beigetreten sind.

Neues Gewerkschaftshaus in Hamburg. In Hamburg haben an der Ede Wallstraße und Claus Großstraße die Maurer sich ein prächtiges Heim für den Deutschen Bauarbeiterverband errichtet. Mit gerechtem Stolz können die Leiter und Arbeiter auf dies neue Haus bilden, denn es übertrifft mit einem Schläge alles, nicht nur was die Hamburger Arbeiterchaft in Gewerkschafts- und Genossenschaftsbauten errichtet hat, sondern auch fast alles, was die Bourgeoisie mit viel reicheren Mitteln an Kontorhäusern und Bourgeois-Wohnhäusern in den letzten Jahrzehnten schuf. Kein Pracht- und Prunkbau, sondern ein Haus der Arbeit, ein Prophanbau im ersten und strengen Sinne ist das neue Haus geworden. Der junge Architekt Krüger hat in diesem Haus ein vorbildliches Gebäude errichtet.

Aus aller Welt.

Antifemistischer „Gotteslästerer“. Der Leipziger Antifemistenführer, Ingenieur Theodor Frisch, wurde wegen Gotteslästerung zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Er war vom Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens in Berlin angezeigt worden, weil er in Nr. 15 seiner Zeitschrift „Der Hammer“ den jüdischen Gott Jave als den Heil der Boshheit und Lüge bezeichnet hat. Wegen desselben Vergehens war der genannte Antifemistenführer bereits vor einer Reihe von Jahren ebenfalls zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden.

Im Tode vereint. Im Petersburger Davidid-Quartum fuhr in der Nacht zum Sonnabend ein elegantes Gespann vor, dem ein junges Paar entliege. Die Gäste forderten ein Extrazimmer und bestellten Champagnerfrühstück. Sie war etwa 19 Jahre alt, reich gekleidet und trug kostbaren Brillantenschmuck und Diamantenschnallen an den Schultern. Er war im schwarzen Frack. Nach einiger Zeit fielen zwei Schüsse. Als die Diener herbeieilten und die Polizei die Türe erbrach, fand man den jungen Mann mit durchschossener Schläfe tot auf der Diele liegen. Auch das junge Mädchen war tot. Aus ihrer Schläfe floß ein feiner Blutstrahl über die prächtige rosa Balltoilette. In hinterlassenen Briefen bat das Liebespaar, sie wenigstens zusammen zu beerdigen, da sie sich im Leben nicht angehören durften. Das Mädchen wurde als Tochter des mehrfachen Millionärs und Getreidehändlers Atropin rekonstruiert, ihr Begleiter als der junge Kaufmann Wolschow, dessen Verbindung mit ihrer Tochter von der Mutter des jungen Mädchens hintertrieben wurde.

Margonier & Co. Marktstr. 34. Vertiefte Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.

Friedrich Kuhlmann Bismarckstr. 22. Spezialhaus für Krankpflege und Optik. Buch- u. Unterhaltungsgegenstände. Lieferant sämtlicher Krankenhäuser und -Kassen für Damen goods. Dienstleistung.

Erscheint dreimal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen auf's beste empfohlen

Margonier & Co. Marktstr. 34. Vertiefte Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.

August Jacobs Wilhelmshaven, Bismarckstr. 102. Spezialhaus für Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos.

Silbermann's Partitions- u. Musikinstrumentenfabrik. Spezialhaus für Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos.

Margarine. Verkauf von Margarine. Spezialhaus für Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos.

Abzahl-Geschäfte. Verkauf von Waren. Spezialhaus für Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos.

An- und Verkauf. Verkauf von Waren. Spezialhaus für Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos.

Arb.-u. Berufskleid. Verkauf von Kleidern. Spezialhaus für Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos.

Arb.-u. Berufskleid. Verkauf von Kleidern. Spezialhaus für Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos.

Arb.-u. Berufskleid. Verkauf von Kleidern. Spezialhaus für Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos.

Arb.-u. Berufskleid. Verkauf von Kleidern. Spezialhaus für Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos.

Arb.-u. Berufskleid. Verkauf von Kleidern. Spezialhaus für Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos.

Arb.-u. Berufskleid. Verkauf von Kleidern. Spezialhaus für Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos.

Arb.-u. Berufskleid. Verkauf von Kleidern. Spezialhaus für Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos.

Arb.-u. Berufskleid. Verkauf von Kleidern. Spezialhaus für Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos.

Arb.-u. Berufskleid. Verkauf von Kleidern. Spezialhaus für Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos.

Arb.-u. Berufskleid. Verkauf von Kleidern. Spezialhaus für Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos. Friseur- u. Autos.

Beerdigungs-Institut. Wezel Kretschmar. Bettten, Bettfedern. Ed. Gosch. Bettenzentrale.

Beerdigungs-Institut. Wezel Kretschmar. Bettten, Bettfedern. Ed. Gosch. Bettenzentrale.

Beerdigungs-Institut. Wezel Kretschmar. Bettten, Bettfedern. Ed. Gosch. Bettenzentrale.

Beerdigungs-Institut. Wezel Kretschmar. Bettten, Bettfedern. Ed. Gosch. Bettenzentrale.

Beerdigungs-Institut. Wezel Kretschmar. Bettten, Bettfedern. Ed. Gosch. Bettenzentrale.

Beerdigungs-Institut. Wezel Kretschmar. Bettten, Bettfedern. Ed. Gosch. Bettenzentrale.

Beerdigungs-Institut. Wezel Kretschmar. Bettten, Bettfedern. Ed. Gosch. Bettenzentrale.

Beerdigungs-Institut. Wezel Kretschmar. Bettten, Bettfedern. Ed. Gosch. Bettenzentrale.

Beerdigungs-Institut. Wezel Kretschmar. Bettten, Bettfedern. Ed. Gosch. Bettenzentrale.

Beerdigungs-Institut. Wezel Kretschmar. Bettten, Bettfedern. Ed. Gosch. Bettenzentrale.

Beerdigungs-Institut. Wezel Kretschmar. Bettten, Bettfedern. Ed. Gosch. Bettenzentrale.

Beerdigungs-Institut. Wezel Kretschmar. Bettten, Bettfedern. Ed. Gosch. Bettenzentrale.

Beerdigungs-Institut. Wezel Kretschmar. Bettten, Bettfedern. Ed. Gosch. Bettenzentrale.

Beerdigungs-Institut. Wezel Kretschmar. Bettten, Bettfedern. Ed. Gosch. Bettenzentrale.

Beerdigungs-Institut. Wezel Kretschmar. Bettten, Bettfedern. Ed. Gosch. Bettenzentrale.

Beerdigungs-Institut. Wezel Kretschmar. Bettten, Bettfedern. Ed. Gosch. Bettenzentrale.

J. R. Jaspers Nordenham. Beste u. billigste Bezugsquelle für Herren-, Knaben- u. Damen-Konfektion. Manufakturwaren u. Modische Bekleidung.

Franz Stromberg Heppens. Manufaktur-, Woll- u. Knäuelwaren. Herrenartikel und Knäuelwaren.

Brotfabrik Nordenham. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248. Weiß-, Fein- u. Schwarzbrot. Dampfbackerei.

Drogerien. Meckur-Drogerie. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248. Reinhardt Stöge. Nordenham. Antiquas und Geschafts-Pl.

Fahrer-Nähmaschinen. Rud. Albers, W. Haves, Bismarckstr. 113. Verleiher bester Nähmaschinen.

Adolf Edens. Meckur-Drogerie. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248. Reinhardt Stöge. Nordenham.

Paul Fischer. Heppens. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248. Reinhardt Stöge. Nordenham.

W. Koch. Heppens. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248. Reinhardt Stöge. Nordenham.

Reissner, Heppens. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248. Reinhardt Stöge. Nordenham.

Partiwarenhaus. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248. Reinhardt Stöge. Nordenham.

Getreidehandlung. D. S. Schönmann. Nordenham. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Glasereien. Ed. Dobbrack. Heppens. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Farben, Lacke. P. Panbaker. Heppens. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Färb.- u. Wäschereien. Dampfwaschanstalt. Nordenham. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

St. Johanni-Brauerei. Wilhelmshaven. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Brauereien. Theodor Felkner. G. m. b. H. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Offizinische Akt.-Brauerei. G. m. b. H. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Gebr. Theilen Heppens. Woll- u. Knäuelwaren. Herrenartikel und Knäuelwaren.

Galant-, Spielwaren. J. Egberts. Heppens. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Gasleit.-Gegenst. Gebr. Theilen Heppens. Woll- u. Knäuelwaren.

Gelegenheitskäufe. Joh. Folkerts. Heppens. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

W. Koch. Heppens. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Reissner, Heppens. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Partiwarenhaus. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Getreidehandlung. D. S. Schönmann. Nordenham. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Glasereien. Ed. Dobbrack. Heppens. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Farben, Lacke. P. Panbaker. Heppens. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Färb.- u. Wäschereien. Dampfwaschanstalt. Nordenham. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

St. Johanni-Brauerei. Wilhelmshaven. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Brauereien. Theodor Felkner. G. m. b. H. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Offizinische Akt.-Brauerei. G. m. b. H. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

B. F. Kuhlmann Bismarckplatz. Lampen für Elektrisch, Gas, Petroleum, u. Spiritus. Stahlwaren, Nähmaschinen, Geschenkartikel. Installation f. Elektr. Licht u. Kraft. Klänge- u. Gasleitungen.

A. E. Fischer Bismarckstr. 91. Musikinstrumentenfabrik. Musikinstrumente und Musikalien. Jeder Art für Berufsmusiker und Musikfreunde.

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. Ende. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

G. Cordes. Leer, Osterstr. 21. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

L. Gerdes. Leer, Mühlenstr. 21. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

T. F. Damm. Nordenham. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Behring Jansen. Arndt. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

C. Kokenge. Heppens. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Stromfabrik. Heppens. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Stück Neuhäuser in großer Anzahl. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Stück Neuhäuser in großer Anzahl. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Stück Neuhäuser in großer Anzahl. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Stück Neuhäuser in großer Anzahl. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Stück Neuhäuser in großer Anzahl. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Stück Neuhäuser in großer Anzahl. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Stück Neuhäuser in großer Anzahl. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

Stück Neuhäuser in großer Anzahl. J. H. Harries, Vinnitzer 27, 248.

B. v. d. Ecken. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Oltmanns & Ocken. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Lederwaren. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Adolf Sieberts. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Adolf Sieberts. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Adolf Sieberts. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Adolf Sieberts. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Adolf Sieberts. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Adolf Sieberts. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Adolf Sieberts. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Adolf Sieberts. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Adolf Sieberts. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Adolf Sieberts. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Adolf Sieberts. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Adolf Sieberts. Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Photogr. Ateliers Lily Tegtmeyer, Bant, Peterstr. 11.

Putz- u. Modewaren E. Esmeier, Bant, Wahrenstr. 11.

B. Lüschen, Bant-Wilhelmshaven, Waarenstr. 22.

Hch. Vosteen, Norderham, Ulmenstr. 22.

Sophie Siebe, Norderham, Bahnhofsstr. 36.

Empfehlensw. Rest. Alt-Heideberg, Inh. H. Lech, Wahrenstr. 11.

Banter Bürgergarten, Bant, Kassenstr. 11.

Banter Schlüssler, Z. Banter Schlüssler, Norderham, Arnold Carstens.

Bierhalle Flacke, Wahren, Marktstr. 4.

Bürgerhalle, W. H. Haberland, Bant, Grenzstr. 28.

Decker's Mühlenwerk, Inh. A. W. Mühlenbelle, Wahren, Marktstr. 4.

Flor., Wahren, Marktstr. 4.

Severitätsche Hof, Wahren, Karl Rahl, Grenzstr. 6.

Empfehlensw. Rest. Café Schult, Bant, Tag u. Nacht, Norderham, Kaiser Wilhelm-Saal.

Alb. Michel, Wahrenstr. 9.

Hôtel Hof von Oldenburg, Norderham, Südstr. 19.

Rathaus-Restaurant, Tel. 2, Norderham, S. 11.

Otto Torgow, Norderham, Komarsenstr. 24.

Vier Jahreszeiten, S. 11, Wahren, Versammlung- u. Auktions-Lokal.

Volkskassa, S. 11, Wahren, S. 11, Wahren, S. 11, Wahren.

W. Tholen, S. 11, Wahren, S. 11, Wahren.

C. Solleermann, S. 11, Wahren, S. 11, Wahren.

Butjadinger Hof, S. 11, Wahren, S. 11, Wahren.

Müstringer Hof, S. 11, Wahren, S. 11, Wahren.

Empfehlensw. Rest. Seemannsheim, F. Buttelmann, Norderham, S. 11.

Franz Senf, Norderham, S. 11.

Tivoli, Norderham, S. 11.

Schirme u. Stöcke, Norderham, S. 11.

Schuhmach.-Bedarfsartikel, Norderham, S. 11.

Schuhwaren, Norderham, S. 11.

G. Frickh's Schuhwaren, Norderham, S. 11.

J. Hoffmann, Norderham, S. 11.

M. Kaufmann, Norderham, S. 11.

G. F. Schmidt, Norderham, S. 11.

M. Behr, Norderham, S. 11.

Schuhwaren, H. Bartels, Norderham, S. 11.

Geop. Goldschmidt, Norderham, S. 11.

Paul Friedr. Schröder, Norderham, S. 11.

Gustav Thiele, Norderham, S. 11.

T. F. Damm, Norderham, S. 11.

G. Bierthaler, Norderham, S. 11.

C. Husen, Norderham, S. 11.

H. Hake, Norderham, S. 11.

Ludwig von 15, Norderham, S. 11.

Blitz, Norderham, S. 11.

Schreibwaren, Alfred Budden, Norderham, S. 11.

A. Eden, Norderham, S. 11.

John Fangmann, Norderham, S. 11.

Schreibwaren, Heinr. Flitz, Norderham, S. 11.

Herm. Müller, Norderham, S. 11.

L. Ruchenberg, Norderham, S. 11.

Seifen, Toilette-Art., Norderham, S. 11.

Stahl-, Eisenwaren, Norderham, S. 11.

J. Egberts, Norderham, S. 11.

B. Grashorn, Norderham, S. 11.

H. H. Rudebusch, Norderham, S. 11.

Johannes Schläger, Norderham, S. 11.

Tapeten, Linoleum, Norderham, S. 11.

Tapiserie, Handarb.-Art., Norderham, S. 11.

Uhren, Goldwaren, Norderham, S. 11.

G. Martens, Norderham, S. 11.

Uhren, Goldwaren, J. Toben, Norderham, S. 11.

Otto Trautwein, Norderham, S. 11.

B. Steinfeld, Norderham, S. 11.

Willh. Wieting, Norderham, S. 11.

F. Schwardt, Norderham, S. 11.

H. Mosel, Norderham, S. 11.

Variétés, Varieté Kaiserkrone, Norderham, S. 11.

Varieté Café Japan, Norderham, S. 11.

Warenhaus, Gebr. Wolff, Norderham, S. 11.

Wäsche-Aussatt., S. Janover, Norderham, S. 11.

Weine, Spirituosen, Norderham, S. 11.

Hans Meyer, Norderham, S. 11.

S. W. Sjuts, Norderham, S. 11.

Zahn-Atelier, Norderham, S. 11.

Die sehr berühmte Pflanzen-Butter-Margarine Sanella, Pfund 90 Pf., ist bei mir stets frisch zu haben.

Zahn-Atelier R. Zerkuss, Bant, Wilhelmsh. Straße 23.

Transportable Akkumulatoren - Batterien werden sauber u. billig geladen.

Banhilfsarbeiter-Verband Delmenhorst, Sonntag den 26. Novbr., nachm. 5 1/2 Uhr.

Berufsanstalt, Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Verband der Zimmerer, (Zahlstelle Delmenhorst), Sonntag den 26. Novbr., 1 Stunde nach Feierabend.

Ronfungsverein für Delmenhorft u. Umgegend, Bilanz über das vierte Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910.

Achtung! Arbeiter. Achtung! In der Kronenbrauerei, Inh. D. Ufert's zu Aurich, wurden zwei seit Inbetriebsetzung der Brauerei dort tätige Arbeiter...

Sperre über die Ufert's-Brauerei, Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter Bezirksleitung Hamburg.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co. Ein unbarmherziger Feind

des Schmutzes in Wäsche und Haus ist das seit Jahrhunderten von den Hausfrauen aller Stände verwandte, nicht schädigende Dr. Thompson's Seifenpulver

Bekanntmachung.

Höhere Mädchenschule und Vorschule für Knaben und Mädchen der Gemeinde Bant.

Der Unterricht beginnt am **Donnerstag den 24. November.**

Die Kinder verzeichnen sich vormittags 9 Uhr im Fortbildungsschulgebäude an der Devoogestraße im Klassenzimmer der 1. Etage rechts. Das Nähere wird alsdann daselbst bekanntgegeben werden.

Die auf Mittwoch den 23. d. Mts. angeetzte Eröffnungsfeier im Rathausgebäude muß umständehalber ausfallen. Anmeldungen für den Schulbesuch werden im Rathaus, Zimmer Nr. 3, entgegen genommen.

Bant, den 22. November 1910.

Der Gemeindevorstand.
Runde.

Bekanntmachung.

Wir suchen für das Rathaus einen tüchtigen Hauswart. Jahresvergütung 1400 M. Für Wohnung im Rathaus, Feuerung und Licht werden 250 M. gezahlt. Antritt nach Vereinbarung. Bewerber (möglichst ohne Kinder), die auch Gartenarbeiten (Baumunterhaltung) verstehen, haben den Vorzug.

Bewerbungen erbitten wir uns bis 5. Dezember 1910.

Heppens, den 19. November 1910.

Der Stadtmagistrat.
Dr. Queten.

Bekanntmachung.

Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Oldenburg hat angeordnet, daß vom 1. Dezember d. J. ab der Stadtteil nördlich der Kirchreihe und Marktstraße bis zur Friedensstraße in den Ortsbestellbezirk einschließen ist. Die Bestellzeiten und die Bestellgebühren sind also dort von diesem Zeitpunkt ab dieselben wie im inneren Stadtbezirk.

Heppens, den 19. November 1910.

Der Stadtmagistrat.
Dr. Queten.

Bekanntmachung.

Die Armenkommission hat mehrere Kinder (Knaben und Mädchen) im Alter von 2 bis 11 Jahren in geeignete Privatpflege zu geben. Annehmer werden gebeten, sich baldmöglichst schriftlich oder mündlich zu melden.

Heppens, den 19. November 1910.

Armenkommission.
Dr. Queten.

Verpachtung.

Herr **Nirich Cordes** in Heidemühle beabsichtigt seine in **Sillenstede** belegene

Besitzung

bestehend aus dem Wohnhaus mit Stall und 31 a 05 qm großem ertragreichen Obst- und Gemüsegarten, mit Antritt am 1. Mai 1911 auf mehrere Jahre öffentlich verpachten zu lassen, wozu Termin anberaumt ist auf

Sonnabend den 26. Nov. cr.,

abends 7 Uhr,
in **G. Fimmers** Gasthaus in Sillenstede.

Pachtlichhaber werden eingeladen.

Gustav Albers

Sillenstede.

Oldenburg.

Unentgeltliche Auskunft

in Sachen der sozialen Versicherungs-gesetze, Gewerbebesitz etc.
Karl Heitmann, Eloustr. 8B.

Auktion.

Am **Mittwoch d. 23. Novbr.**, nachm. 3 Uhr, sollen in **Heppens, Paulstr. 4**

1 Nähmaschine, 1 Traube und Pannelporte (antik), 1 vierdrödig. Handwagen, 1 Pferdegeschirrschranz, 2 Hochherde, 1 Posten Bilderrahmen, Leitern, Partie Schaufeln, Bambusrohre (als Wäschestützen), 1 schottischer Schäferhund (sehr wachsam), mehrere Partien Brennholz, Petroleummaschinen, versch. Leiche, Wagenbohlen und sonstige viele nichtgenannte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Schweine-Verkauf.

Einwarden. Der Handelsmann **Joh. Wiers** aus Eenshamm läßt am

Freitag den 25. Novbr. cr.

nachm. 5 Uhr auf,

bei **Drees** Gasthaus in **Einwarden:**



20 bis 25 große

Futter-schweine

darunter

mehrere **Zuchtschweine**

öffentlich meistbietend mit Zahlungs-freist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Wilh. Willms,

Rechnstr., Wlexen.

Fernsprecher 197 **Nordenham.**

Nordenham.

Zu vermieten auf sofort

oder später eine vierzimmige erste Etage-Wohnung mit famil. Zubehör.

Stadellstraße 7.

Nordenham.

Möbl. Wohn- und Schlaf-

zimmer an 2 ansänd. junge Leute mit oder ohne Pension zu vermieten.

Vittoriastr. 3, Nähe d. Rabelwerks.

Zu vermieten

kleiner Laden mit Zimmer.

G. Suddenberg, Bant, Peterstr. 30

Zwei-räumige Wohnung

zu vermieten Bant, Mittelstraße 11.

Zu erfragen das., 1 Treppe links.

Zu vermieten

zum 1. Dezember oder später eine im Bant belegene dreiräumige

Wohnung an ruhige Bewohner.

Ad. Wehrle, Wilhelmshaven,

Vittoriastraße 11, I. Etg.

Lager-räume, Kontor-räume

sowie Stallung, ca. 100 qm, gestellt oder im ganzen zu vermieten. Zu

erfr. bei **Hartmann**, Wilhelmstr. 10.

Konsum- u. Sparverein für Bant

und Umgegend, e. G. m. b. H.

Bilanz am 30. Juni 1910.

Vermögen.	Verpflichtungen.
An Warentonno . . . 212 123,37	Per Hypothekentonno
Rasselkonto . . . 14 931,67	„ Hooftel . . . 29 225,00
Ronto f. Versicherungen 1 153,84	„ Reserfendofontono . . . 50 000,00
Hypothekentontono . . . 4 857,03	„ Spezialreferefondono . . . 2 000,00
Depositenfontono . . . 5 800,00	„ Fondos für Vorträge . . . 339,58
Lagerhalterfontono . . . 1 077,83	„ Geschäftserweiterungsfontono . . . 10 894,80
Ronto f. Frachtfontono 2 500,00	„ Rückergütungorefererfontono . . . 3 156,62
Auslehtfontono II . . . 404,62	„ Hypothekenfontono . . . 180 600,00
Fruttermittelfontono . . . 480,00	„ Rautionfontono . . . 5 800,00
Fahrtstuhlfontono . . . 4 650,00	„ Guthaben Ausgeschiederener . . . 14 171,37
Wädrerfontono 10 904,20	„ Ronto für unabhöbere Rückergütung . . . 148,27
Inventarfontono . . . 30 285,91	„ Ronto-Rorrent-Ronto 103 211,48
Verde- und Wagenfontono . . . 7 841,35	„ Rieferantenrabatfontono . . . 8 885,70
Ronto f. Gleisanfchluß 4 144,99	„ Sparanlagentfontono . . . 113 494,83
Immobilienfontono: . . .	„ Sparmatenfontono . . . 565,31
1. Bant, Wilh. Str. 174 870,03	„ Geschäfts-guthabenfontono . . . 95 966,13
2. Bant, Grenzstr. . . 11 707,18	„ Ueberfchufffontono . . . 63 599,59
3. Heppens, Ede . . . 29 785,51	
Umlenbräge . . . 29 785,51	
4. Bant, Bödenstraße 50 672,95	
5. Bant, Brunnenstr. 13 534,42	
Großkaufantontono . . . 11 020,25	
Bant- und Auslehtfontono . . . 18 254,42	
Immobilfontono . . . 23 944,24	
Hooftel . . . 23 944,24	
Inventarfontono . . . 1 512,00	
Rechnfontono . . . 11 766,79	
Landgrundstückfontono . . . 1 836,00	
Hooftel . . . 32 000,08	
Warenbestände in Hooftel . . . 682 068,68	
	682 068,68

Mitgliederbestand am 1. Juli 1909 4905. Eingetreten im Laufe des Geschäftsjahres 787, ausgeschieden 411 Mitglieder. Am 30. Juni 1910 gehörten der Genossenschaft 5281 Personen als Mitglieder an.

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder erhöhten sich gegenüber dem Vorjahre um 5,08 M., die Haftsummen dagegen um 11 280 M. Dieselben betragen am 30. Juni 1910 158 430 M.

Bant, den 21. November 1910.

Konsum- und Sparverein für Bant und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Rabe. H. Carstensen. Lippmann.

Knorr

- Hafer-Flocken
- Grünkern-Mehl
- Hafermehl
- Reismehl
- Hahn-Maccaroni
- Kätschen-Nudeln

Mit dem heutigen Tage übernehme die **Colossenm - Stehbierhalle.**
Hermann Krimmling.

„ NORDEN „

„ Die „ „

Mosbrönschen Berufs-Kleidungen
Lieferung in Vertretung und zu Katalog-Preisen.

Schnitt nach Belieben
Bestellungen nach Maß werden in 8 Tagen geliefert. — Bei Aufträgen über 5.00 Mark nach auswärts portofrei.

Einen extra guten, weissen **Waureranzug**, Rod, Weste, Hufe, Trippen und Schutzsocken, Liefere nach Maß für 14.00 M.

Schloßerich-Ärmel von 4 bis 5 Mark usw. usw.

T. Dieringa :: Sieckstraße 5

Zeine Wäsche
zu Kauf und Wäsche und Blätter abgenommen. Bant, Wilh. Str. 31, 1 Tr. rechts.

Guten Trank
zu kaufen gesucht. Näheres **Ulmenstraße 24, im Laden.**

Ladenlokal
an belebter Straße und bester Geschäftslage, für Brot-Niederlage geeignet zu mieten gesucht.
Bei Offerten mit Angaben des Mietpreises unter „Brot“ an die Expedition d. Bl. erbeten.

Nordenham.
Gesucht auf sofort ein **Schuhmachergeselle.**
W. Aug. Zeeger, Bedestz.

Gesucht 10 Manrer
bei 50 Pf. Stundenlohn (Winterarbeit, Wollereibau).
Ferd. Weyer, Bad Zwischenahn.

Gesucht
Maschinen(Sauggasmotorenanlage)
zu menden **Kronenstr. 1.**

Angesuche
Feuer-Verficher. Gesellschaft, welche auch in Einbruch, Diebstahl- und Wasserleitungsschäden arbeitet, sucht für Bant einen tüchtigen **Agenten.**
Gebl. Offerten unter **N. 1457** besördert die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein kleiner fixer Knecht.
Martin Schmacker,
Wilhelmshaven, Straße 84.

Gesucht
auf Ostern oder Mai **zwei Malerlehrlinge.**
H. Kasming, Rastede.

Gesucht
ein **Malerlehrling**, der selbständig Schneiden erlernen wollen, können sich melden.
H. Meiners, Bödenstr. 1, I.

Kraft.

Roman von Fritz Rauthner.

(31. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Nichte öffnete die Tür und ließ mit einer geizigen Verbeugung Frau von Ossendorf über die Schwelle treten. Van Tenius verbeugte sich höflich und bat die gnädige Frau, Platz zu nehmen. Die Nichte wollte gar kein Ende finden, die Tür zu schließen. Dann dauerte es noch eine ganze Weile, bevor man sie die Küchentür hinter sich zumachen hörte.

Es war aber van Tenius gekommen wie ein warmer Sonntag im Winter, da die Freundin so schön in ihrer stolzen Verlegenheit vor ihm stand. Als er sich vor der neugierigen Person einigermaßen sicher fühlte, eilte er auf Marianne zu und legte ihr den Arm um die Schulter.

„Sag nicht gleich, warum du kommst, Marianne. Es ist vielleicht nicht, weil du mich liebst. Es hat vielleicht irgend einen traurigen Grund. Aber sag mir's nicht gleich. Daß mich erst eine Minute glücklich sein.“

„Ich bin traurig, mein Herz, und habe dir Trauriges zu erzählen. Aber ich bin nun gekommen, weil ich dich liebe, und weil ich geglaubt habe, daß ich kommen muß.“

Van Tenius sah Marianne an beiden Händen und führte sie langsam zum Sofa. Das alte Buch warf er im Wogen zur Erde. Noch lagte er, dann sank er plötzlich nieder, vor ihr, auf seine Kniee, er warf seinen Kopf auf die weiche Seide ihres Kleides und streckte verlangend die Hände aus.

„Sag! daß du mich lieb hast! Noch einmal! Immer wieder!“

Einen Augenblick ließ Marianne ihre Hände auf seinem Kopf ruhen. Durch die Gewaltigkeit seiner Bewegung war sie zum Sitzen gebracht worden, wider Willen. Wählig schob sie den geliebten Mann zurück und stand rasch auf.

„Nicht!“ rief sie ängstlich. „Ich wäre sonst nicht gekommen.“

„Ich will ja brav sein, brav wie immer!“

„Ich fürchte mich auch nicht vor dir!“

„So laß mich...“

„Robert, nur ein Wort, es kostet mich so viel, darüber nur ein Wort zu sagen.“

„Sie meinte leise. Van Tenius erhob sich und küßte sie zu seinem Arbeitsstuhl. Da ließ sie sich müde nieder; er lehnte sich an den Schreibtisch.“

„Du brauchst nicht zu sprechen. Ich...“

„Doch, Robert. Ich will es dir sagen. Ich brauche meine ganze Kraft, hörst du, meine ganze Kraft, um mich zu bezwingen. Gegen mich! Auch noch gegen dich zu kämpfen, das wäre... das würde mich umbringen!“

Van Tenius beugte sich hinab und flüsterte: „Warum kämpfen?“

Marianne blinzelte lächelnd auf.

„Du wirst mich gar verführen? Gut, verführ's. Es ist leicht. Du brauchst mir vorher nur meinen Stolz zu nehmen. Aber sieh zu, was dann noch übrig bleibt! Ob du das noch lieb hättest!“

„Dein Vertrauen zu mir ist doch geblieben? So vertraue mir, daß ich es dir nicht sagen kann. Ich mache eine Kränze durch, Marianne, so eine Kränze, in welcher der Kopf um Tod oder Leben ringt. Du sollst es erfahren, sofort, wenn ich gehen bin. Inzwischen habe ich fürchterliche Tage erlebt, auch Stunden, in denen ich schon glaubte, ich wäre ganz verloren, selbst deine Liebe könnte mich nicht mehr beglücken. Jetzt aber, in deiner Gegenwart fühl' ich's wieder, alles Andere ist nichts. Alles Andere ist häßlich! Laß mir deine Hände.“

„Nunja, wie zwei alte Freunde, sehen sie jetzt neben einander. Marianne erzählte endlich, was jüngst ihren Brief und heute ihren Besuch veranlaßt hätte. Van Tenius hörte aufmerksam zu, und nur einmal fuhr ihm wie etwas Fremdes der Gedanke durch den Kopf, daß diese Ruhe doch seltsam sei. Welche Nacht mußte die sichere und leidenschaftlose Frau über ihn ausüben, daß er sie jetzt nicht umarmte und mit seiner eigenen widerlichen Liebe umstrich und bezwang. Oder war es noch seltsamer, daß er solche Wünsche eigentlich nur dachte, aber in diesem Augenblick nicht empfand?

Marianne berichtete von Ossendorf. Er habe schon seit Wochen ab und zu Schmerzen in seiner Narbe und in seinem linken Knie empfunden. Seit einigen Tagen habe die Narbe sich verändert, vielleicht sehr häßlich verändert. Das Knie sei entzündet und der Arzt habe gleich ein bedenkliches Gesichts gemacht. Gekommen sei der Arzt wiedergekommen und habe zu einem Badeaufenthalt in Teplitz geraten. Es sei nach seinen Worten eine gewisse Gefahr für die Knieen nicht ausgeschlossen. Und die Entstellung des Gesichts werde möglicherweise fortwähren...“

„Der arme Wolfgang.“ Er hat mich seit Sonntag nicht in sein Zimmer gelassen. Du kennst ihn ja. Er sit, wie er mir sagen ließ, entschlossen, allein mit Franz ins Bad zu fahren. Sieh, mein Herz, im ersten Augenblick, da habe ich nur an uns gedacht. Aber dann, nicht wahr, mein Herz, du verzeihst das? Ich werde darauf bestehen, ihn zu begleiten, und er wird sich bewegen lassen, ich weiß es. Darum bin ich zu dir gekommen. Wir werden uns lange nicht sehen.“

Mit einem leisen Schrei warf sich Marianne in die Sofaede und weinte dann still vor sich hin.

Van Tenius, der wieder ein verdächtiges Geräusch im Korridor zu vernehmen glaubte, machte einige feste Schritte nach der Tür und lehrte dann zu der tröstlichen Frau zurück.

„Marianne.“ sagte er nach einigem Zögern, „du mußt ihn begleiten. Das ist ausgemacht. Ich werde oft schreiben. An ihn und auch an dich. Und ein oder zwei Mal besuche ich euch. Ich werde ihn selbst um die Erlaubnis bitten. Und er wird nichts dagegen haben.“

Marianne erhob sich und schaute wieder aus klaren Augen. Sie dankte dem Freunde und blinzelte sich nun erst in seiner Stube um. Er zeigte ihr das eigene Bild und einige kleine Geschenke, die er im Laufe der zwei Jahre von ihr erhalten hatte, dann stellte sie sich mit ihm ans Fenster und hatte plötzlich ihre Freude daran, ganz fest auf die Straße hinaus zu sehen. Van Tenius verabredete mit ihr, daß er trotz des Verbots morgen abend bei Ossendorfs vorbeisprechen würde. Marianne sollte dafür sorgen, daß er Einlaß fände. Mit einem innigen, langen Kuß, den Marianne ihm ohne Erötten bot, trennten sie sich.

Als die Nichte später die brennende Lampe hereinbrachte, schmolte sie mit dem Rechtsanwalt. Sie schob die weißen Decken auf den Sofaheinen zurück, meinte aber, bevor sie das Zimmer verließ, doch wieder vertraulich: „Vor den Wunden muß man sich besonders in Acht nehmen, Herr Rechtsanwalt. Die Wunden wollen immer etwas.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Leo Tolstoj.

Der große russische Prophet Leo Tolstoj hat, wie schon mitgeteilt, am 20. Novbr. morgens 6 Uhr das Ziel seiner Pilgerschaft erreicht. Im Bahnhofsgebäude von Astapowo, wo er krank zusammenbrach, ist er gestorben.

Was Tolstoj lehrte, so schreibt Theodor Wolff in einem dem großen russischen Dichtern gewidmeten Artikel im B. L., was er in zahllosen Büchern, Broschüren, Flugblättern und Artikeln aus sprach und bis ans äußerste Ende verfolgt, ist die Verwirklichung des reinen Christentums, jenes Christentums, das der Sittler selber gelehrt, und das seine Befehle ins Gegenteil verkehrt. Tolstoj's Religion ist der christliche Anarchismus, der den Staat, den Besitz und die Gewalt nicht kennt und alles Gesetz und Recht, das die Menschen geschaffen, als Willkür, Arge und Anmaßung verwirft. Es gibt kein Recht auf Eigentum, da Christus es nicht anerkannt, und der Staat mit seinen Einrichtungen ist nur das Mittel, mit dem man die Befehle und Schwaden unterdrückt. Jeder Akt der Gewalt, an einem Mitmenschen verübt, ist die schlimmste Sünde wider den heiligen Geist und das Meer ist nur das organisierte Verbrechen zum Schutz einer angemessenen Macht. Grenzen und Landeslitten hemmen die beherrschende Vereinigung der Völker und die freie Entwicklung des Menschentums, und der Patriotismus ist „ein künstliches und unmenschliches Gefühl“ und „die Quelle der meisten Uebel, an denen die Menschheit krank.“ Und wie der Mensch alles von sich weisen soll, was er heute verachtet und beißt, um sich ganz zu läutern und des göttlichen Reiches würdig zu sein, so soll er auch jene sinnliche Liebe von sich abtun, die ihn zur Entwidmung führt und zum Elenden macht. Was hat die „Prezensionen“ so ausgelegt, als predigte sie die absolute Entfallbarkeit und damit die

Ausrottung des Menschengeschlechts, aber Tolstoj hat sich in einem „Nachwort“ dagegen verwahrt. Die Menschheit sei „nicht die Vererbung oder Vorchrift, sondern das Ideal.“ und „wenn wir uns seine Verwirklichung vorstellten könnten, würde es ausreichen, ein Ideal zu sein.“

Wer nicht gleich erschrickt, wenn der kühne Gedanke nicht bei dem Hausgigügel weilt und sich aus dem stützlichen Hühnerhof zu ungewissen Höhen erhebt, der wird in manchem, was Tolstoj aus den einfachen Lehren des Evangeliums geschöpft, ein Ideal von großer Schönheit sehen. Aber indem Tolstoj ohne Nachgiebigkeit und mit jener mathematischen Bestimmtheit, die sich bei den Jansenisten des Glaubens so oft mit der mystischen Schwärmer vereint, seine Lehre rein erhalten will und keinen Schritt weit weicht, entfernt und vereitelt er zugleich die Verwirklichung. Er predigt die Auflösung der Staatsformen, die Befreiung jeder schwer auf den Völkern lastenden Macht, aber als das russische Volk in einem heroischen Anfall dieses Ziel zu verfolgen schien, sprach er sich mit kühler Strenge gegen dieses Beginnen aus. O, er war nur konsequent, er stand auf dem Boden des Evangeliums, daß jede Gewalt verwerflich und doch führt die Kühnheit seines Denkens nur zur Bewehrung des Zustandes, den er bekämpfte. Er erwartet das Heil von der inneren Umwandlung, von der „Aufklärung“ des Menschentums, und seine Lehre dient doch allem, was den Stein herbeibringt und die Auferstehung zu hindern sucht.

Einmal hat er gehofft — und bis ans Ende seiner Tage verließ ihn diese Hoffnung nicht — daß wenigstens in einem kleinen Winkel der Welt, die Stunde des Heils gekommen sein, das was war, als er zu der Sekte der Douthobors in nähere Beziehung trat. Diese Sekte, die an Lehre nicht, wie man oft gemeint, von Tolstoj empfing, war in ihm, wie einer ihrer Führer, Ischertow, gelang, nur ein Freund und Ratgeber blieb, in kommunistischer Gemeinschaft, erkannte kein Oberhaupt an und will, gleich den Mennoniten, an keinem Gewalttat teilnehmen und keinen Militärdienst tun. Was man viele von ihnen vorstellt, hat nach Sibilien verbannt, waren die Douthobors, trotz Tolstoj's dringendem Mahnruf, zur Unterwerfung bereit, bis endlich die Regierung, von warmherzigen Fürsprechern bestimmt, sie nach Kanada auszuwandern ließ. Aber dort, in Kanada, erlebten sie ihren zweiten Sündenfall, denn auf dieser amerikanischen Erde stellten sie das Eigentum wieder her, und beschwörend rief Tolstoj ihnen in seinem „Briefe an die Douthobors“ zu: „Man dient Gott und dem Mammon zugleich!“ Die Douthobors kamen dann, ruhig und beherzt, zur reinen Lehre zurück, aber selbst die dauernde „Erlösung“ dieser Sekte bewiese wenig oder nichts. Mit seinem mathematisch präzisenden, nicht zu betretenden Maß hat Tolstoj erkannt, daß all das, was er niederringen will, aus der Erziehung des Eigentums entspringt, und darum ist gerade in diesem Punkte sein Widerstand so stark.

Volksbildung in Portugal.

Ueber die portugiesische Revolution äußert sich in Vorklären der bekannte dänische Schriftsteller Karl Parzen, der vor einigen Jahren portugiesische Reisebilder veröffentlicht hat (Poetische Reisen, deutsch im Inselverlag erschienen), sehr kritisch. „Wenn die jetzige Revolution dazu führt, daß das Königtum abgeschafft und die Republik eingeführt wird, richtet sie sicherlich genau so wenig aus wie das, was an jenem Tage geschah, als König Carlos ermordet wurde. Es gibt nur eine Revolution, die wirklich für Portugal Resultate zeitigen könnte, und das ist die, die konstitutionelle würde, wenn die Volksschulen mit tüchtigen und taftkräftigen Lehrern eröffnet würden — und dann Kinder in sie hinein lämen. Aber ich glaube, der Portugal, der dieses in Wirklichkeit revolutionäre Banner aufsticht, würde dem allerheftigsten Widerstand begegnen, und nicht zum wenigsten von Seiten des Volkes. Das Krampfkrampf, Unzuverlässige, Hohe in Portugals politischen Verhältnissen erklärt sich in Wirklichkeit aus der Tatsache, daß, gut geredet, nur 20, zwanzig Prozent der portugiesischen Nation überhaupt lesen und schreiben können. Draußen auf dem Lande aber herrschen die Großgrundbesitzer mit den kleinen armen Pächtern und Landarbeitern; in den Städten wohnt eine elend entlohnte, unorganisierte Arbeiterklasse; und die Geschäfte treiben, Ortsbesitzer, Industrielle, Handelsleute, sind im höchsten Grade abhängig von fremdem, besonders englischem Kapital. Alle diese Bevölkerungsklassen, die kleinen Leute nicht zum wenigsten, haben ein kurzichtiges Interesse daran, die Arbeit der Kinder auszunutzen und die Schulen leer stehen zu lassen. Denn Schulen sind da, und Schulgesehe sind da; nur kommen in die Schulen keine Kinder, und niemand fällt es ein, den Schulgelegen Achtung zu verschaffen. Eine blutige Ironie läßt sich wohl nicht denken, als daß das Land mit den 80 Prozent Analphabeten auf dem Papier obligatorischen Volksschulunterricht mit strengen Bußen für Schulverhinderung hat. Ein konstitutionelles Leben mit einer so geschlechterten und so wenig aufgeklärten Bevölkerung ist selbstverständlich der reine Humbug, und wird es bleiben, ob man nun Königtum oder Republik über die Tür schreibt... Wenn Portugal dem Schicksal entgehen will, ein bloßes Ausbeutungsobjekt für fremdes Kapital zu werden, das in seinem eigenen Interesse über die politische Entwicklung des Landes verfügt, muß eine Wiedergeburt des portugiesischen Volkes heraus gelassen. Das ist die einzige Revolution, die für das portugiesische Volk eine revolutionäre Bedeutung erhalten wird.“

Sort mit der Dienstbotenordnung!

Schließt dieses mittelalterliche Gesetz durch den Dienstvertrag des Bürgerlichen Gesetzbuches aus! Bestände sind unentgeltlich in den Fällen des Volksbattes zu haben.